

Bachelor-Thesis an der Hochschule Luzern - Technik & Architektur

Titel	Neubezug
Diplomandin/Diplomand	Garbani, Elio
Bachelor-Studiengang	Bachelor Architektur
Semester	FS24
Dozentin/Dozent	Wülser, Stefan
Expertin/Experte	Koch, Philippe

Abstract Deutsch

Mit dem Versuch einen neuen Zugang für meine architektonische Arbeit zu finden, folgt eine vertiefte Auseinandersetzung mit verschiedensten Literaturen, welche folgende drei Kernansprüche an meinen Prozess zur Folge hatte:

- Ehrliche Ergebnisoffenheit, was das Absehen von einem Endzustand zur Folge hat.
- Die Ablehnung von ständiger Newness.
- Rationalität nicht auf Basis der Vereinfachung, was aus der Akzeptanz der Komplexität, in welcher sich die architektonische Arbeit immer befindet, entspringt.

Um diesen Ansprüchen gerecht zu werden, entsteht das Gedankenmodell der Bezugspunkte, welches eine zentrale Rolle in der Strategie einnimmt. Es versteht unsere wahrgenommene Welt als ein voneinander abhängiges Spannungsfeld voller Bezugspunkte, wobei die Verschiebung einzelner Punkt Auswirkung auf andere hat.

Mit der vertieften Auseinandersetzung mit dem Bestand kristallisieren sich drei Bezugspunkte («zu sein» / «anderes» / «meins») heraus, die den Ort am meisten dominieren. Durch sie wird das Zitat von Milo Rau: «Die Gegenwart ist nur noch ein Übergangsraum, in dem die Zukunft sich zu realisieren hat» in der Büttenehalde zur Realität. Das Ziel wird es, ausgehend vom aktuellen Zustand, jeden Bezugspunkt mit skalierbaren Interventionen zu verschieben, so dispositive zu brechen, die ausgebliebene Abgleichung von Architektur und Gesellschaft zu fördern und so die Zukunft wieder zurückzuerobern. Dabei wird von einem Endzustand abgesehen und nächst mögliche Transformationen angedeutet und angedacht. Es entsteht eine reale Utopie.

Abstract Englisch

x

Ort, Datum Horw, 13.06.2024
© Elio Garbani, Hochschule Luzern – Technik & Architektur

zu sein

1. Sitzplatz
2. Briefkästen
3. Velokeller
4. Pflanzentröge
5. Waschküche
6. Übergang UG zu Quartierplatz



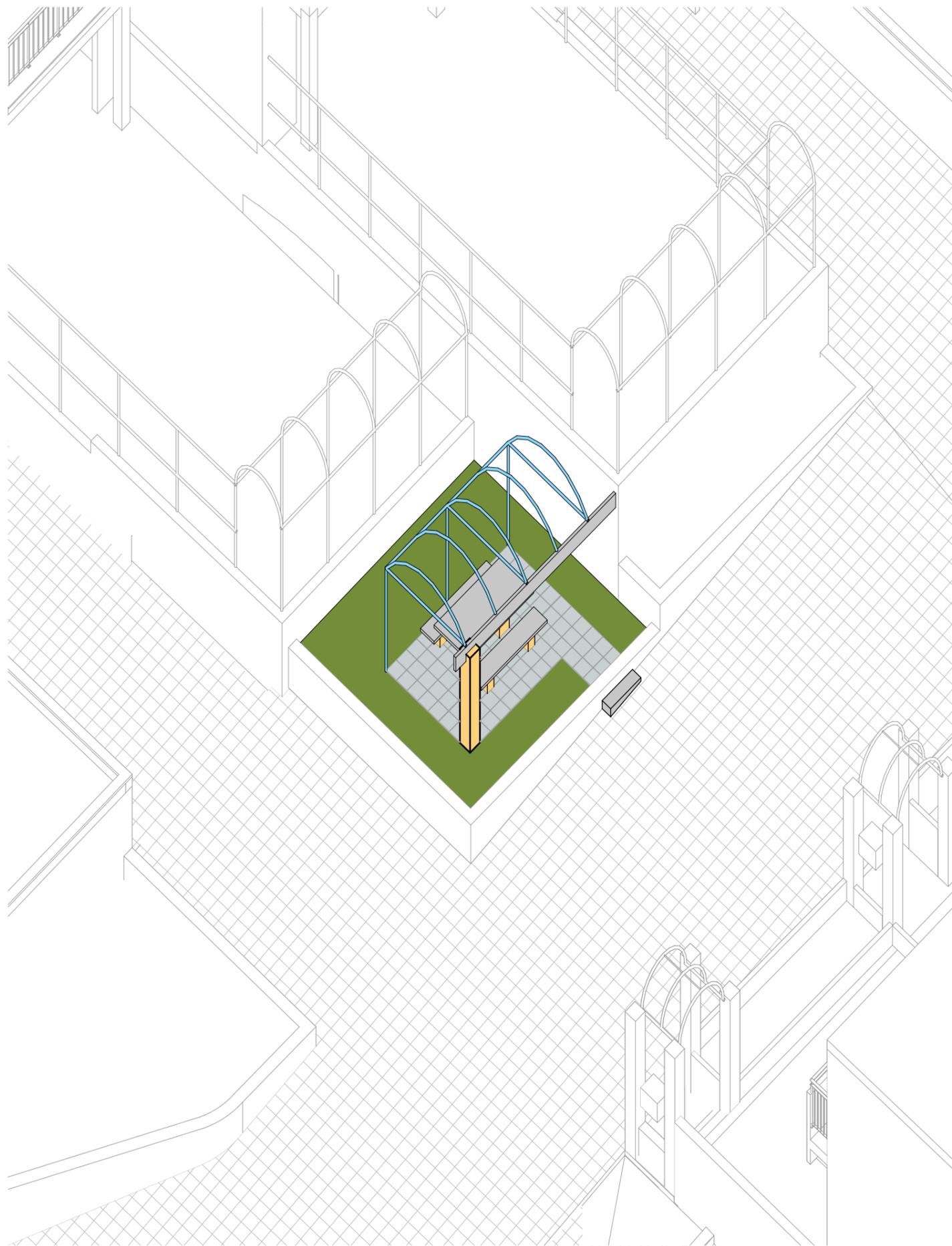
Die Verschiebung

Die Verschiebung des Bezugspunktes «zu sein» soll genau an die eigentliche Fluidität dieses Bezugspunktes appellieren. Durch präzise bauliche Interventionen wird der (halb)öffentliche Raum des Experimentierfelds umorganisiert.

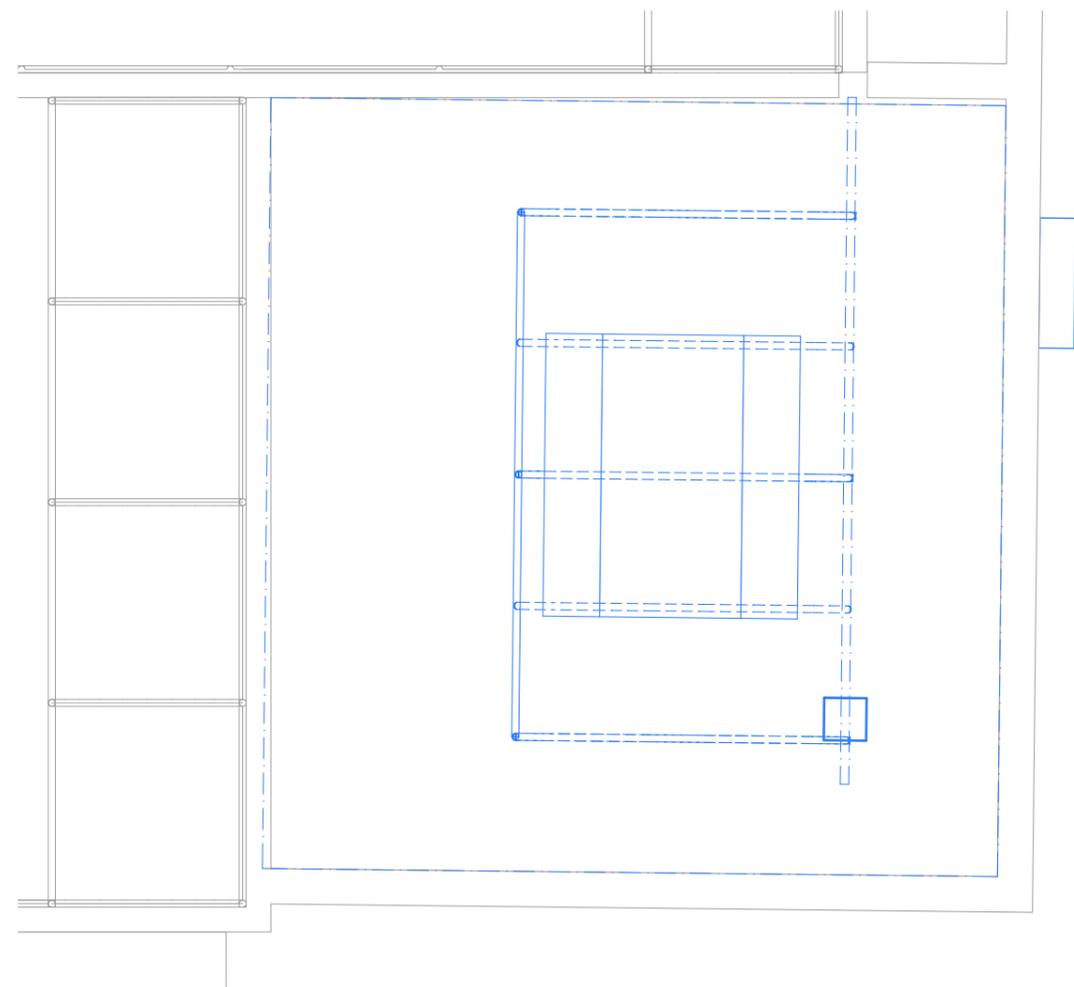
Das Dispositiv des Alltages wird so an einigen Stellen gezielt gebrochen. Die Interventionen kritisieren, reflektieren und fordert indirekt den aktuellen Zustand und dessen Starrheit heraus. Durch den Bruch der Normalität des Alltags wird es möglich, die Absurdität des bisherigen «zu sein» aufzuzeigen.

Wie ein Wolf im Schafspelz wird dabei die Doppeldeutigkeit dieses Bezugspunktes genutzt. Der architektonische Ausdruck gliedert sich in den Bestand ein und geht darin unter. Dies wirkt sich auf die Art und Weise aus, wie mit dem Aussenraum interagiert werden kann. An die Stelle der Eindeutigkeit tritt ein Angebotscharakter, der die ursprüngliche, aber auch zusätzliche Nutzungen ermöglicht. Es entstehen ungeplante Interaktionen zwischen Bewohnenden und die Impulse aktivieren den Aussenraum, insbesondere den Quartierplatz.

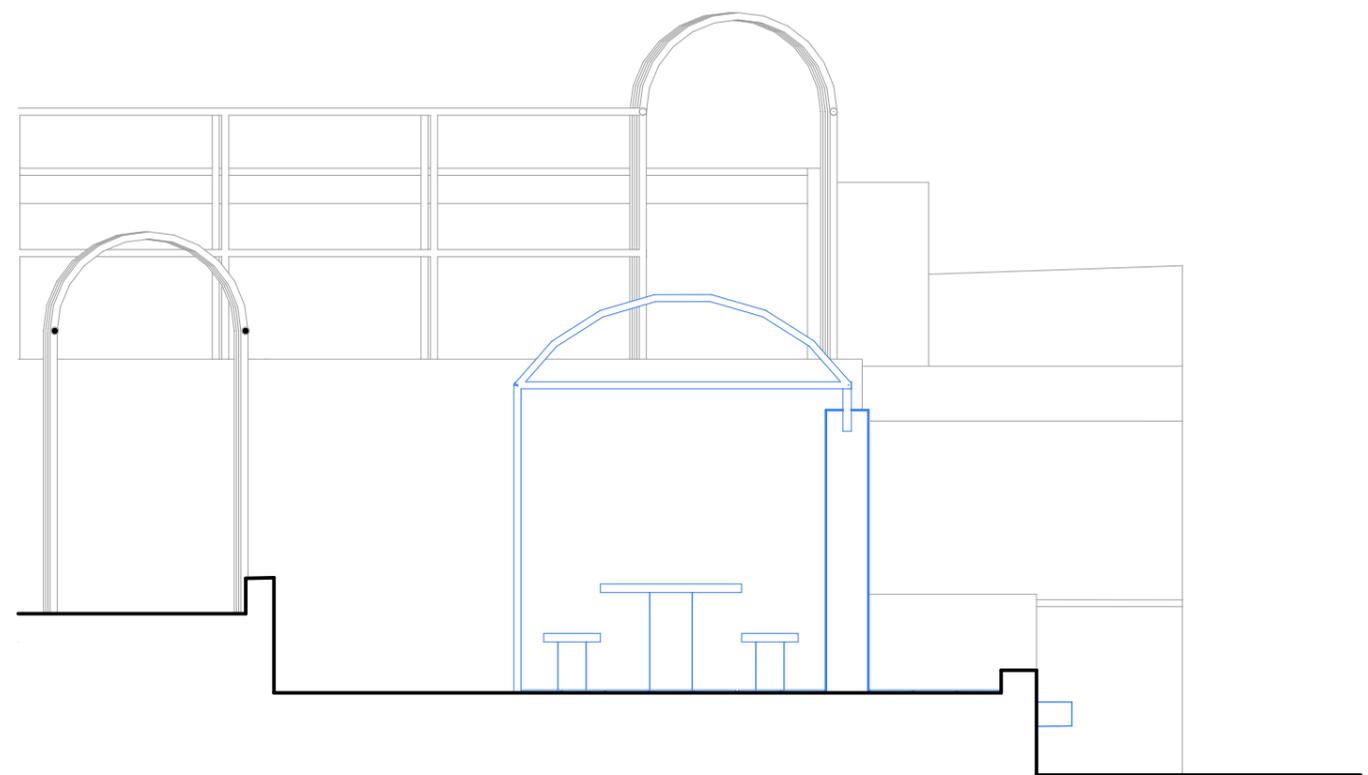
Einige Umdeutungen und Umorganisationen sind vorgeschlagen. Diese können und sollen in Zukunft aber mit zusätzlichen ergänzt werden, um das Einrasten des «zu sein» Zustandes nicht mehr so leicht zu ermöglichen. Diese Verschiebung bringt bereits Veränderung im Spannungsfeld der Bezugspunkte mit sich und bildet durch präzise Eingriffe die Grundlage für weitere Verschiebungen.



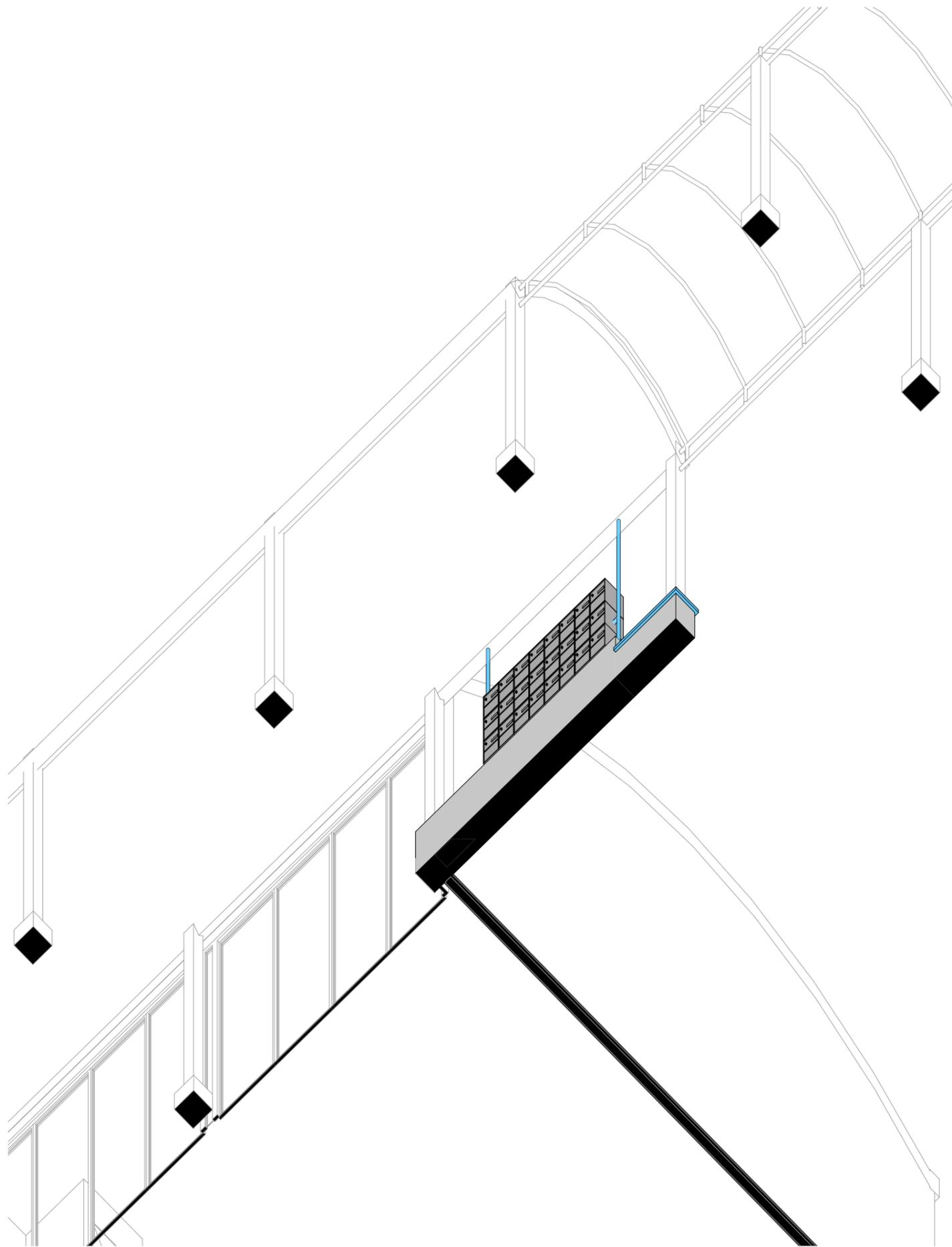
zu sein



Sitzplatz

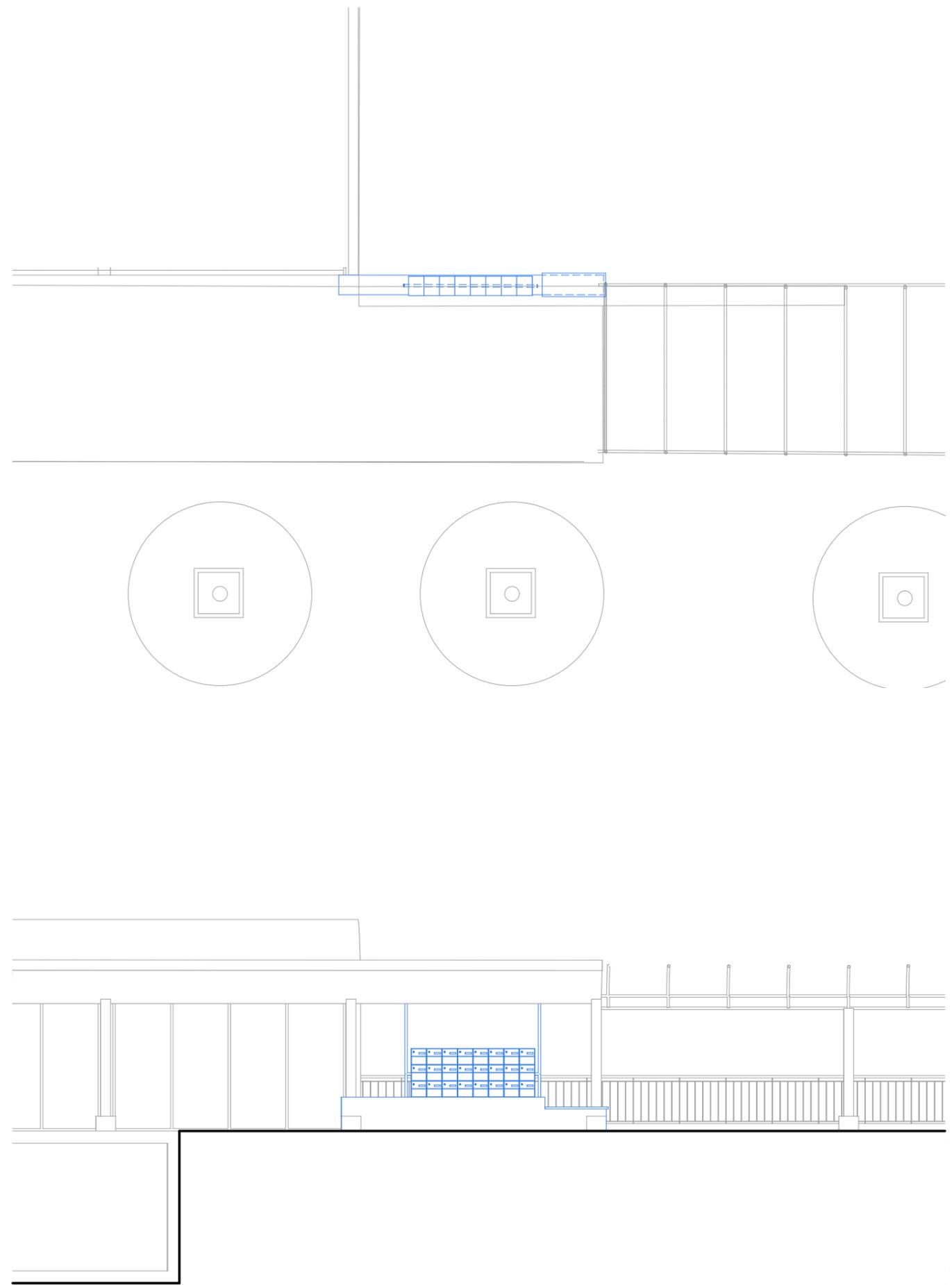


1:50

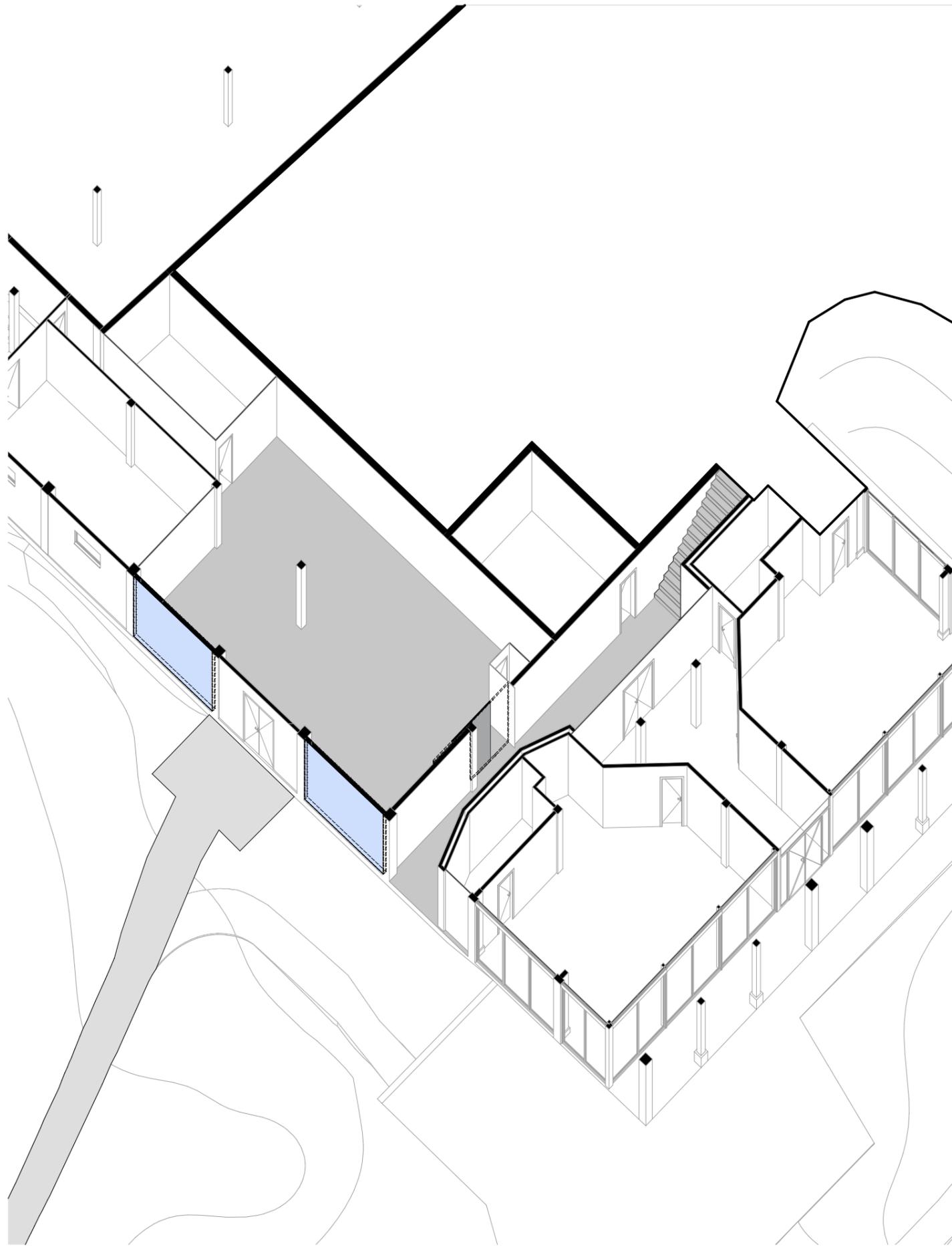


zu sein

Briefkästen

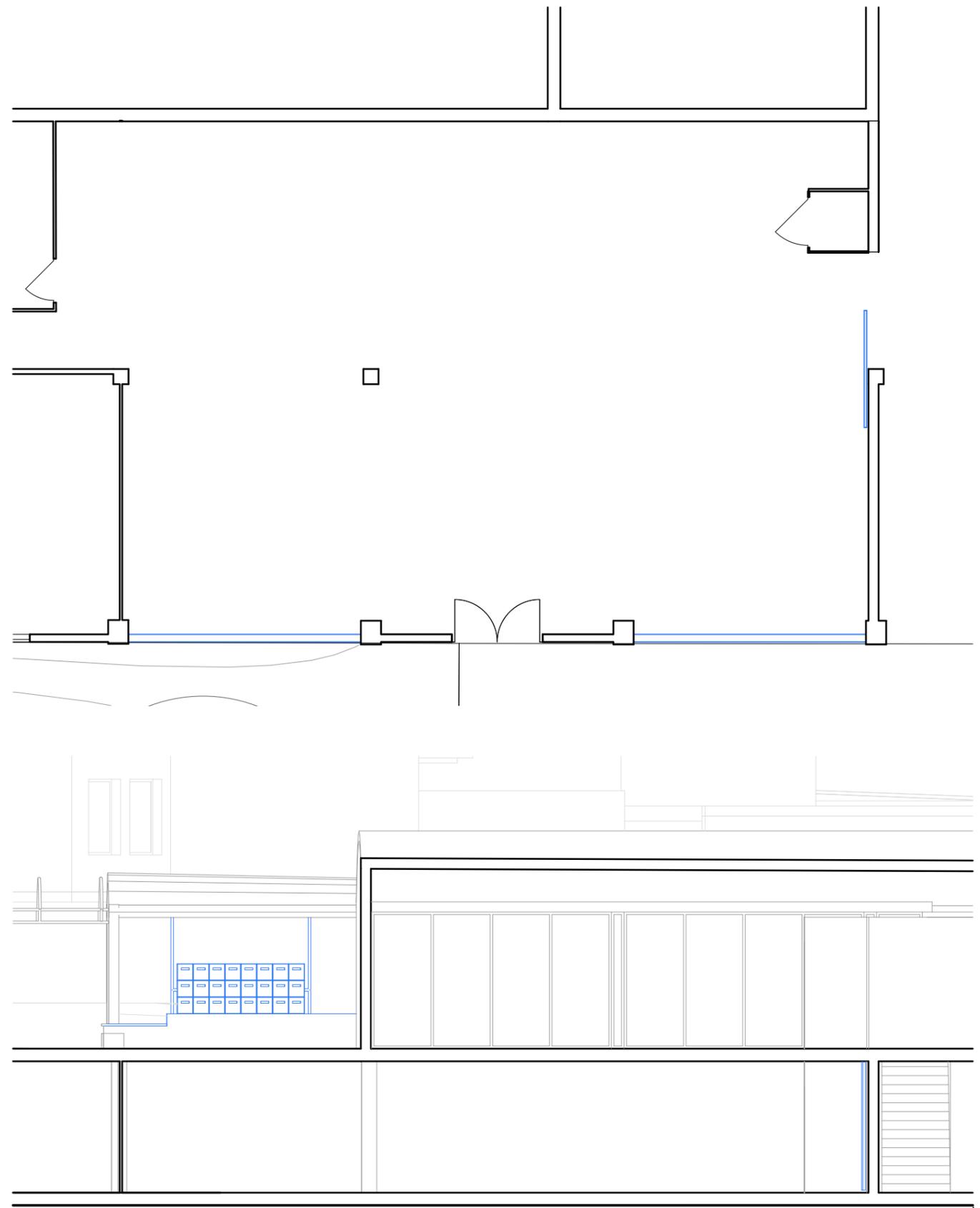


1:100

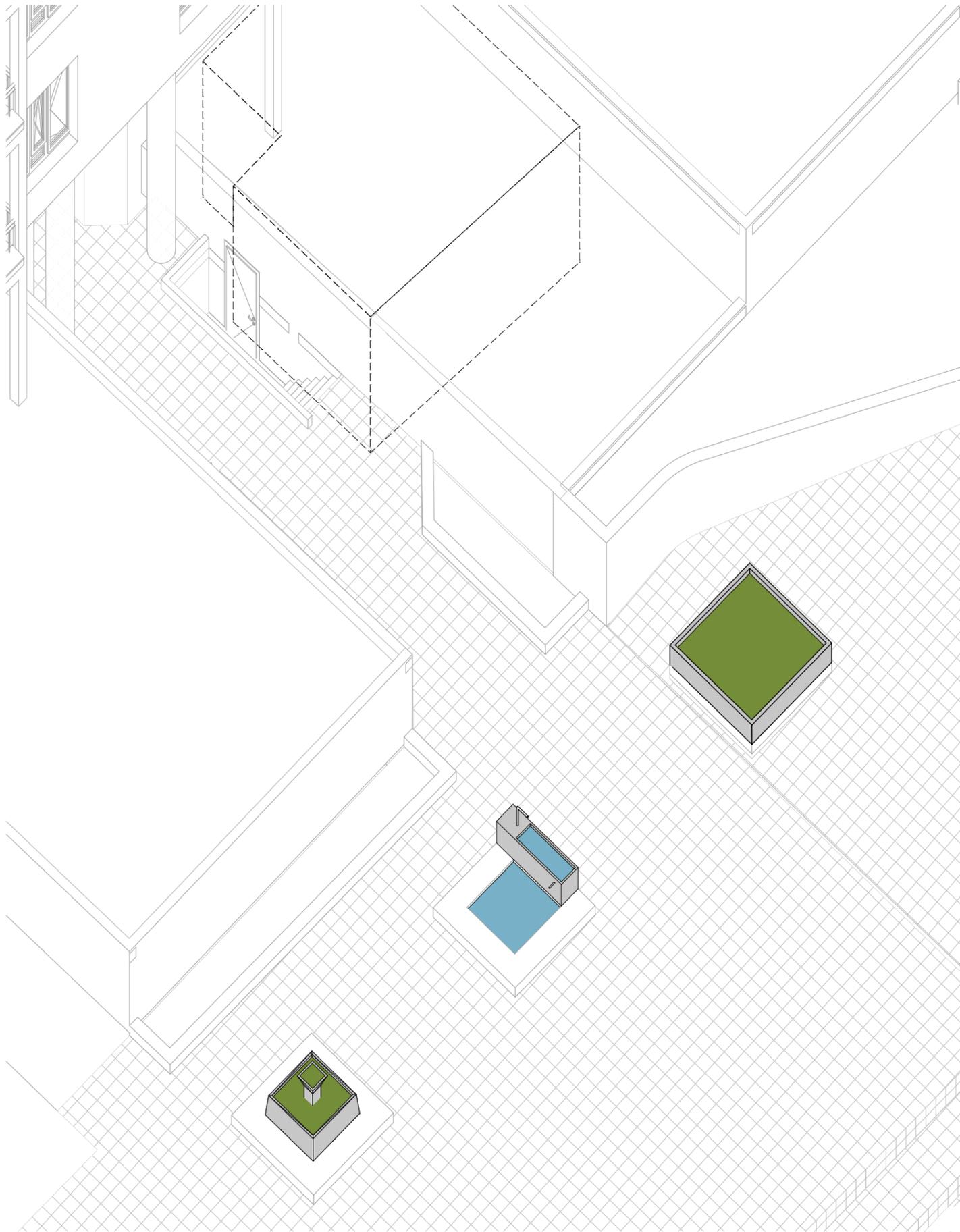


zu sein

Velokeller

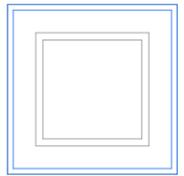
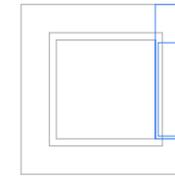
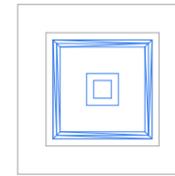
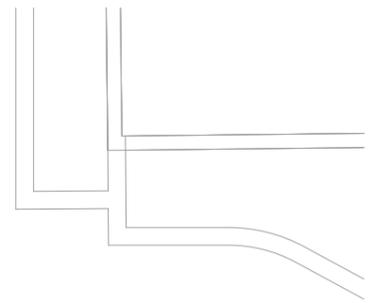


1:100

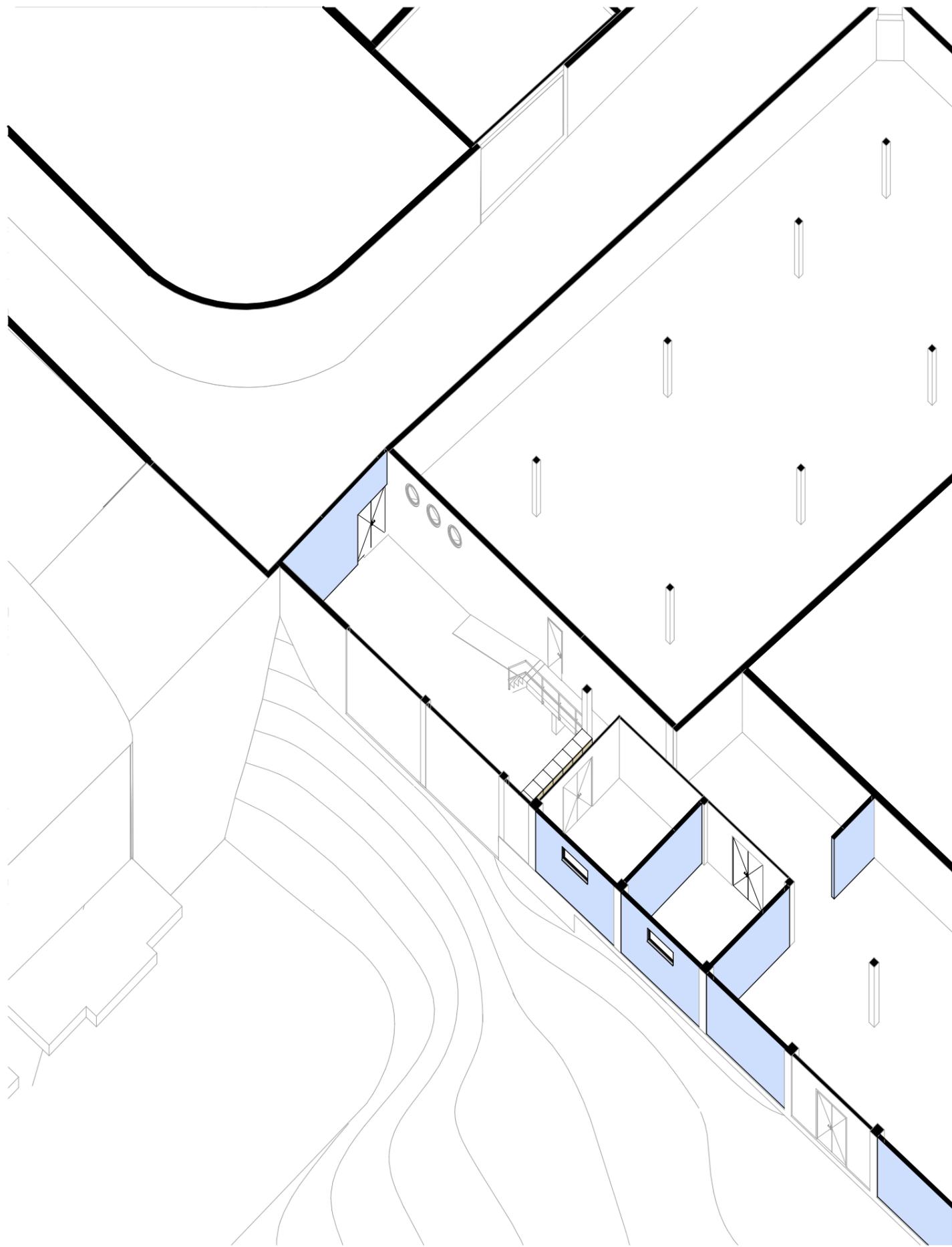


zu sein

Grünfläche

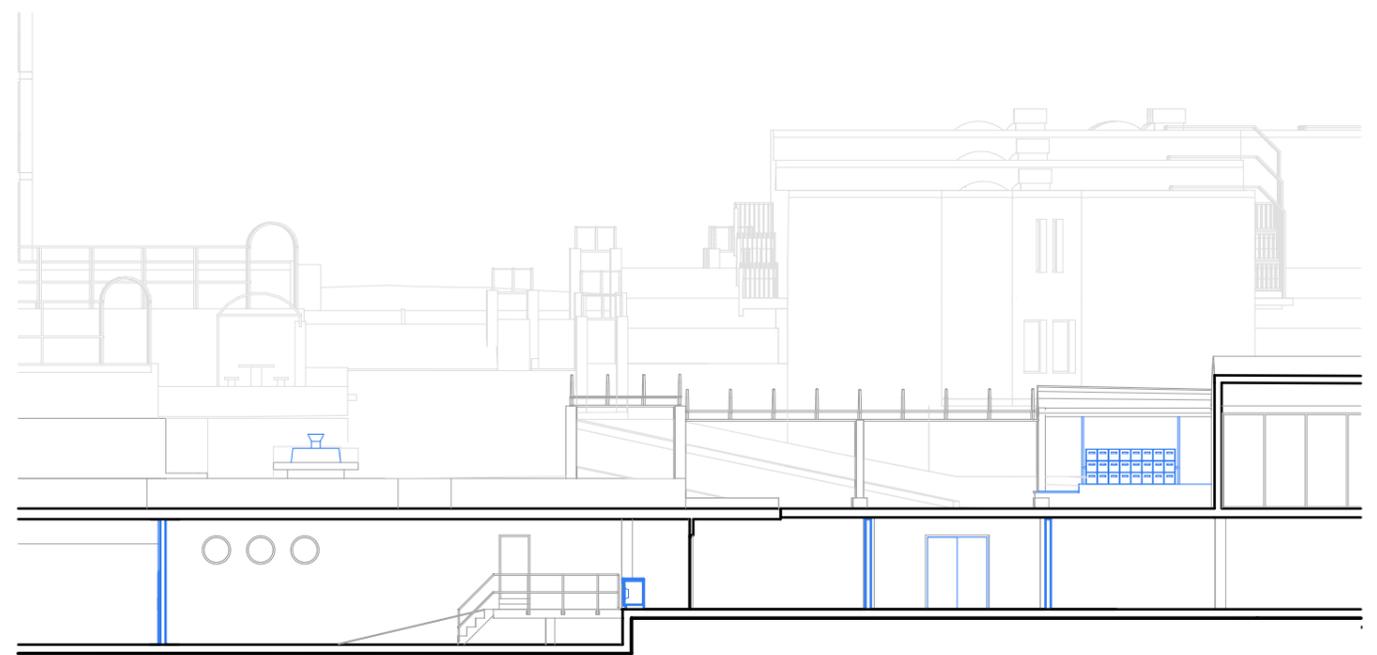
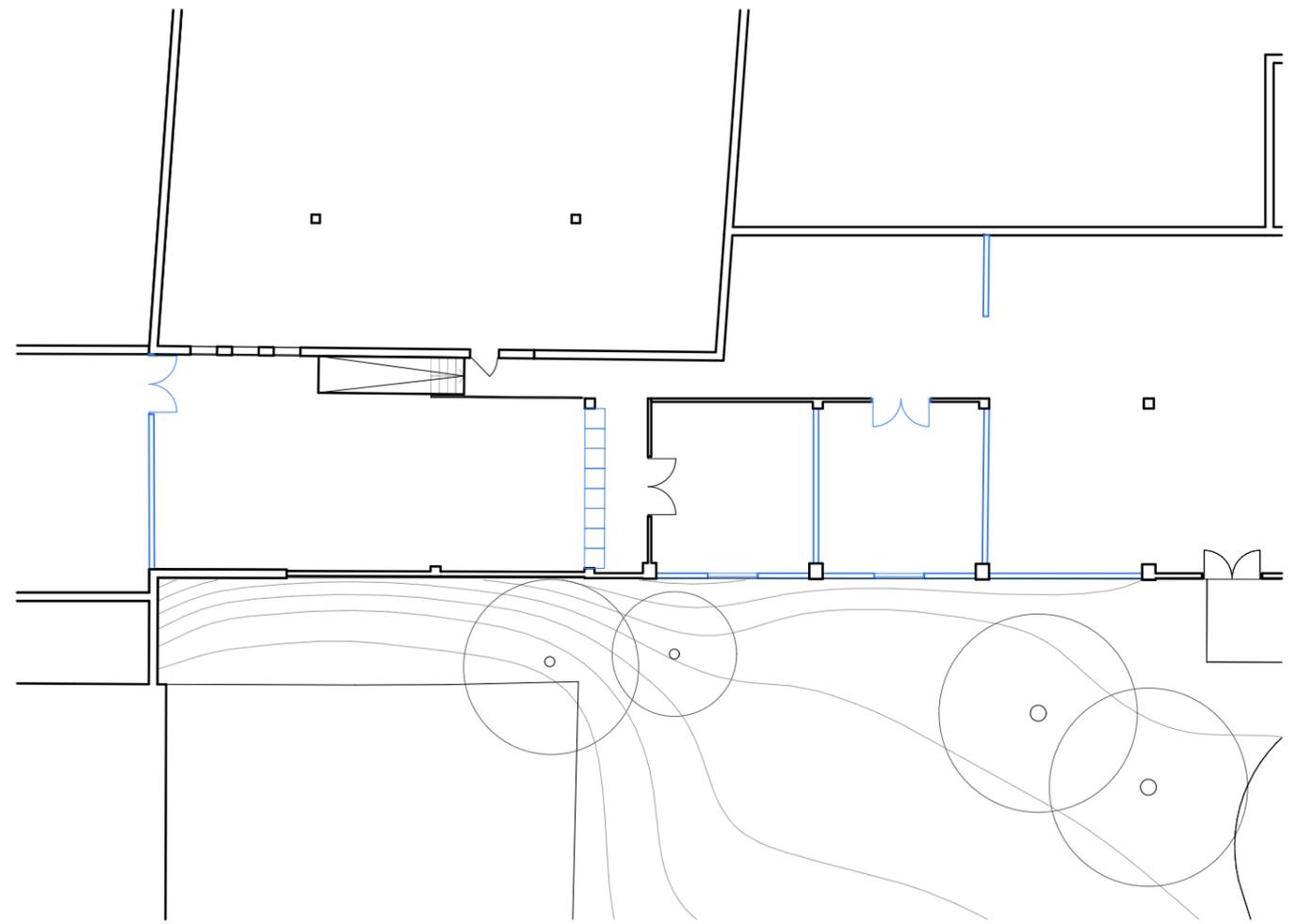


1:100

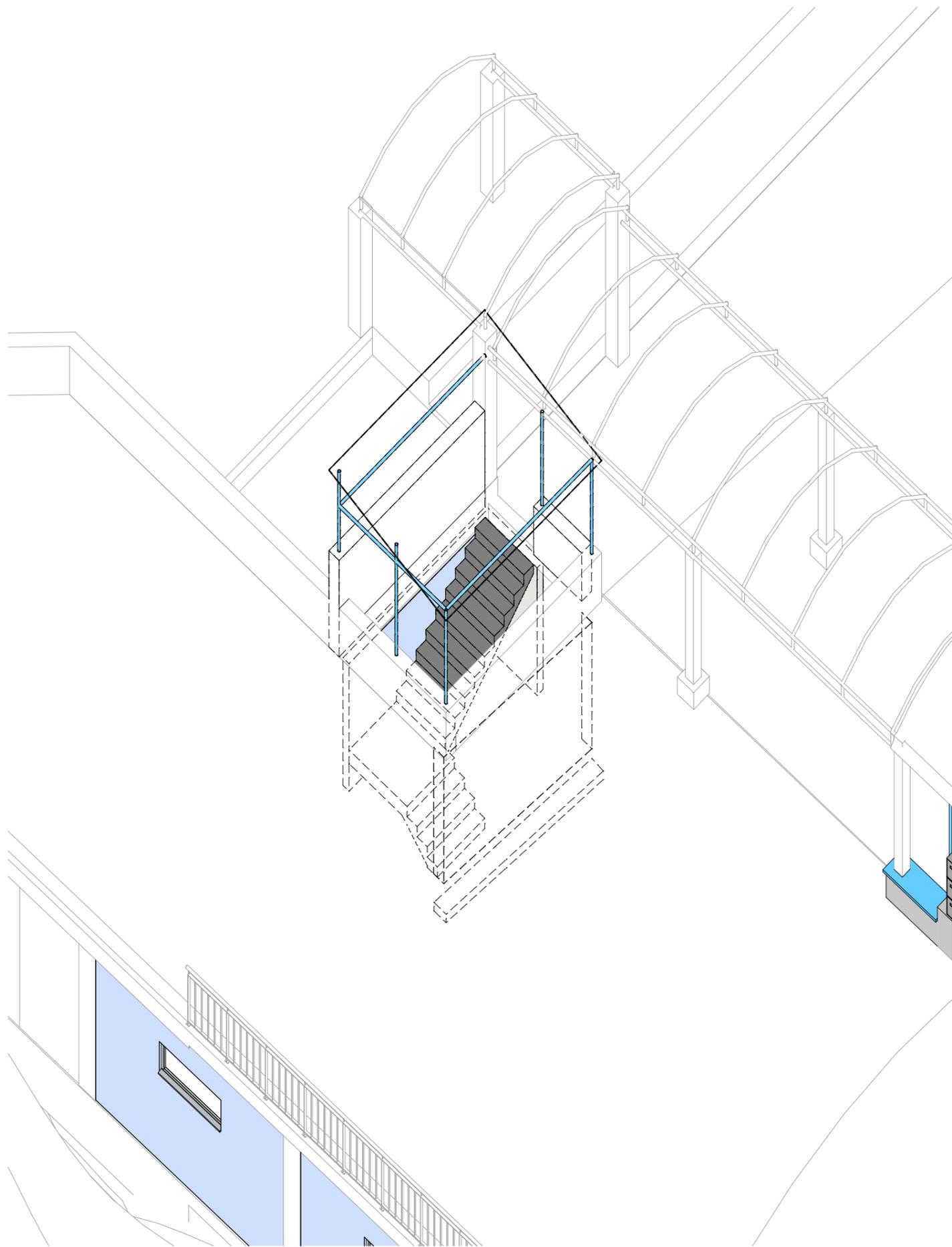


zu sein

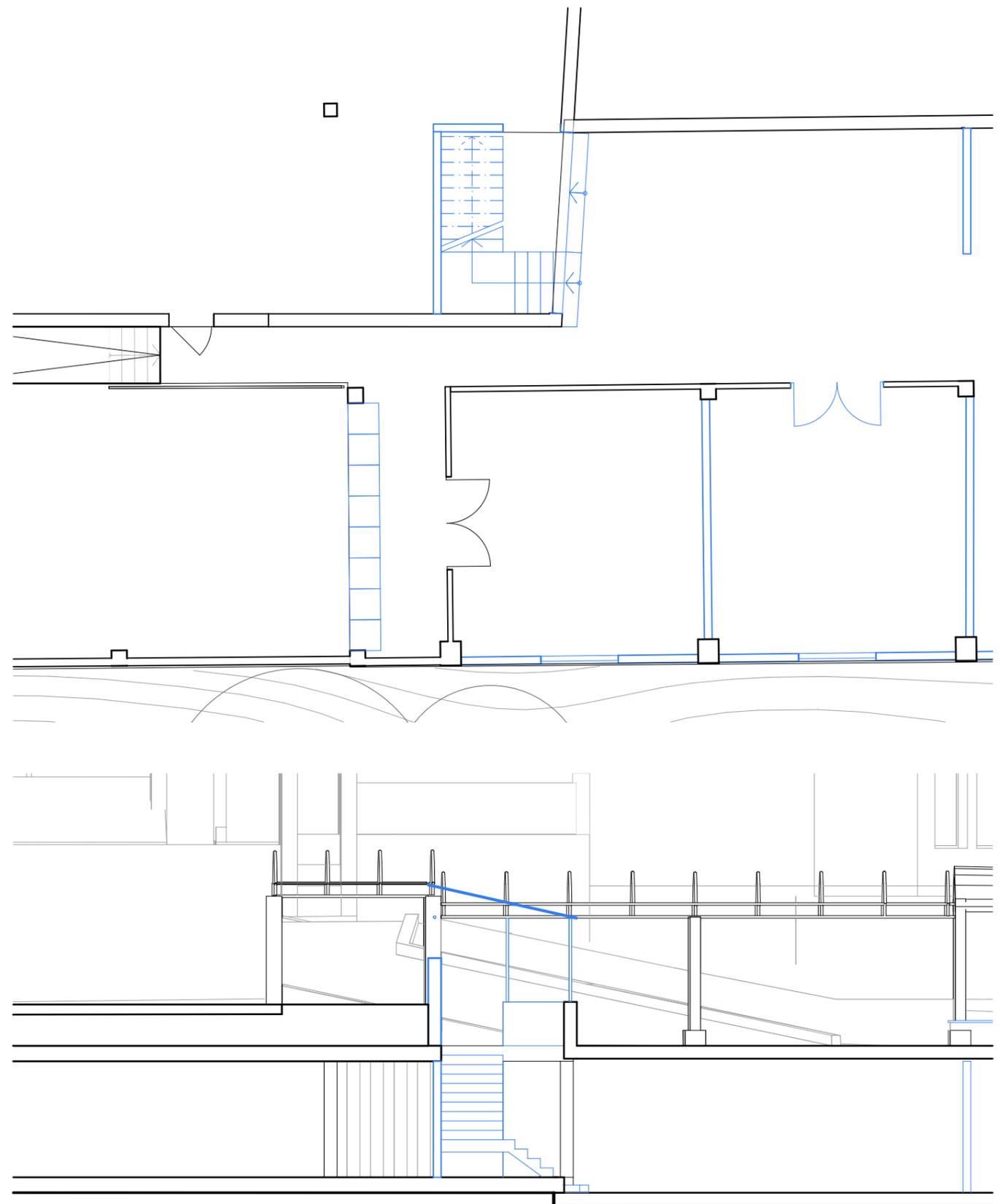
Waschküche



1:200



zu sein



Zugang

1:100

anderes

1. Stützen des Eigentums

- a. Säule
- b. Bodenbelag / Bank
- c. Spielgerüst
- d. Wand
- e. Dach

2. Besitz

3. Allmende

4. Gebrauch / Verwenden



Die Verschiebung

Aufbauend auf der Auflockerung des Spannungsfeldes durch die Verschiebung von «zu sein» konfrontiert die Verschiebung von «anderes» den Bestand mit Neuem. Einerseits mit neuem architektonischem Ausdruck, der aus dem eindeutigen Aussenraum ausbricht und auffällt. Andererseits mit neuen Informationen und Angeboten, die zur Reflexion und zum Weiterdenken einladen sollen.

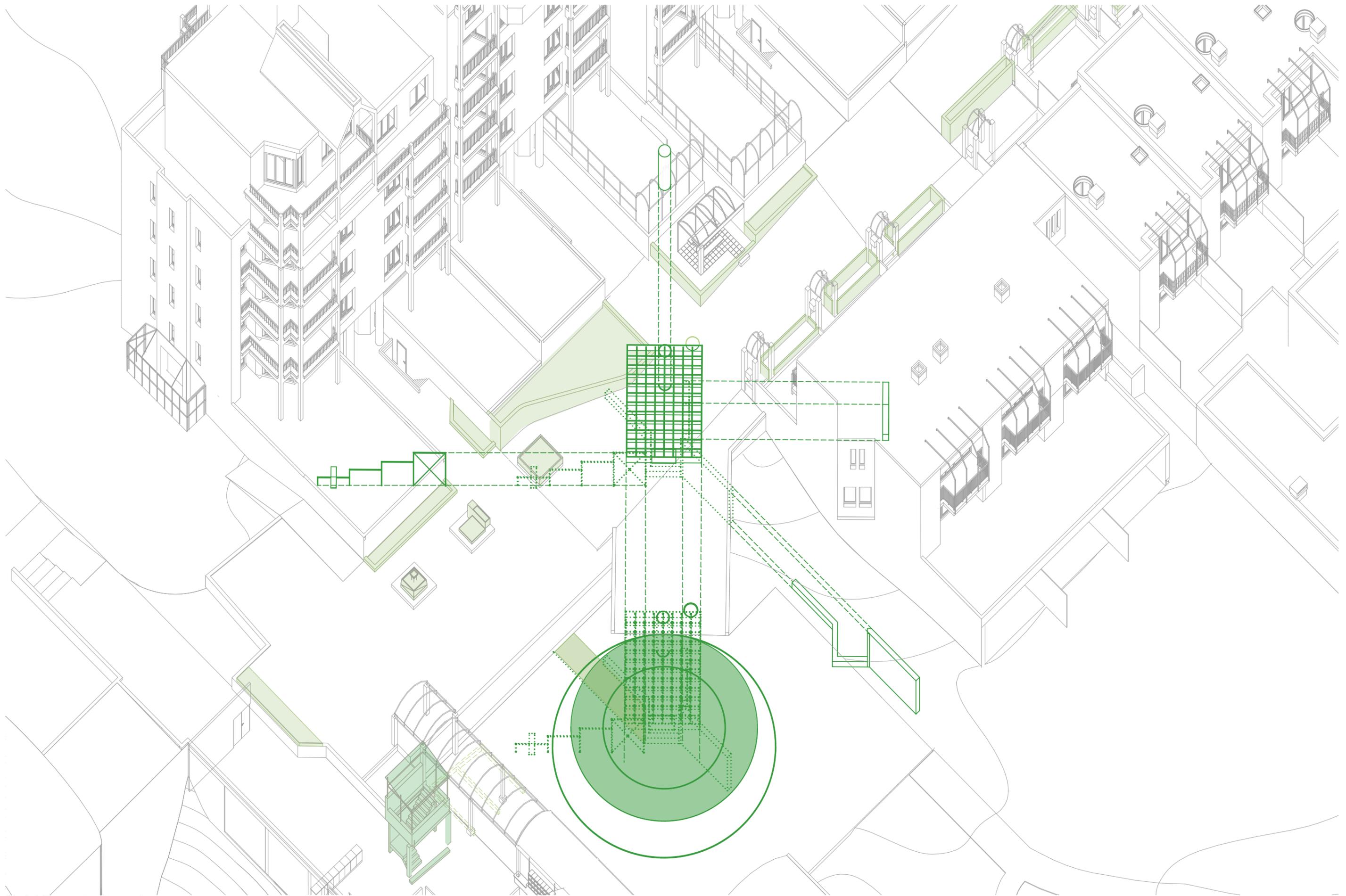
Durch Konfrontation soll die Auseinandersetzung, welche ich im Prozess mit dem Thema des Besitzes von Land und dessen Umgang vor Ort untersucht habe, ermöglicht werden. Das vorherrschende Verständnis “Land als Eigentum als einzige mögliche Lösung” soll hinterfragt werden. Der wahre Antagonismus muss aufgedeckt und mittels Bezugspunktverschiebungen sowie bei bevorstehenden Eigentumswechsel in eine neue Richtung gelenkt werden.

Stück für Stück bauen sich Bauteile auf dem Quartierplatz welcher durch die Verschiebung von «zu sein» aktiviert wurde (Bezug auf das «zu sein») auf. Diese Bauteile tragen Aussagen und Informationen über Wohnen als Eigentum in sich. Es entstehen neue Möglichkeiten, welche die Monopolstellung des Privateigentums hinterfragen. Durch Events und Informationen an die Bewohnenden kann zusätzlich «anderes» Gedankengut vermittelt werden.

Aus den Bauteilen entsteht etappenweise eine Spielstruktur, die Mehrdeutigkeit und Widerspruch wieder in den Aussenraum integrieren sollen. Diese wird symbolisch: “Das Spiel mit Grund und Boden” genannt. Es entsteht ein Pavillon, welcher zum Narrator, zum Geschichten Erzähler für die mögliche Entwicklung von Wohneigentum (in der Büttenhalde) wird. Es entsteht ein Raum, der von den Bewohnenden gemeinschaftlich genutzt werden kann, eine Spielstruktur, die von den Kindern der Kita und der Umgebung genutzt werden kann und nicht an den Rand der Überbauung gedrängt wird und ein Raum, der unvorhergesehene Nutzungen aufnehmen kann. Aus der Reflexion vom Eigentum entsteht ein anderes, gegenteiliges Besitz-Verhältnis: die Nutzung.

Neben den Besitzverhältnissen Eigentum und Gebrauch werden auch die letzten zwei Kategorien von Besitztum bei dieser Bezugspunkt Verschiebung berücksichtigt. Sie bauen auf den bereits vorgenommenen Interventionen von der Verschiebung von «zu sein» auf: Mobility Sharing Angebote nutzen die dadurch gewonnene Öffentlichkeit der Einstellenebene. Wie es die Besitztums Kategorie “Besitz” in sich trägt, wird durch dieses Konzept die zeitliche Tatsache in das Thema des Besitztums integriert. Die Aktivierung der drei Pflanzeinfassungen am Quartierplatz und der Raum, welcher pro Haus durch die Verschiebung der Fahrradparkplätze an eine zentrale Stelle frei wurde, bilden die Grundlage für die letzte Besitztums Kategorie. Diese Räume sowie alle eingemauerten Abstandsgrünflächen werden zu Allmendenflächen transformiert. Bei Allmenden handelt sich um eine beschränkte Form des Nutzens, bei der der Nutzniesser die Vorteile eines Objekts geniessen kann, ohne die volle Kontrolle oder das Eigentumsrecht darüber zu besitzen.

Durch die spielerische und alltägliche Auseinandersetzung mit den vier Besitztums Kategorien wird versucht, die Konfrontation mit «anderes» zu fördern und Gedanken anzuregen. Es entsteht im wahrsten Sinne des Wortes ein Raum, welcher nicht mehr Eigentum als einziges mögliches Besitztumsverhältnis akzeptiert, der so auch als Grundlage für die Verschiebung des Bezugspunktes «meins» dient. (Bezug auf «meins»)



anderes

Kategorien von Besitztum

1:250

Stützen der Eigentumsideologie

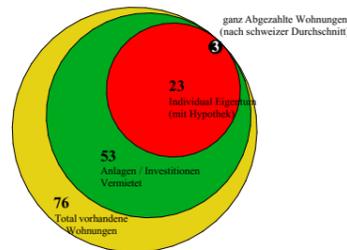
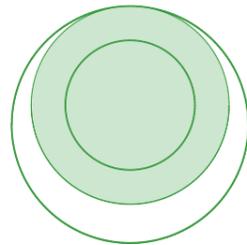
"Der Begriff Eigentum beschreibt die Herrschaft, also die umfassende Kontrolle oder Macht über etwas. Er stammt von der Fähigkeit, über das Leben und den Besitz anderer zu verfügen."

Eigentumsbegriff (Die Säule)



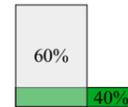
"Architektur untermauert die Ideologie des Eigentums und macht das abstrakte Modell räumlich. Den erst wenn Eigentum zur Ideologie einer Gesellschaft wird, ist es wirksam."

Eigentumskategorien (Der Bodenbelag)



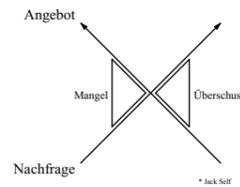
"Die Schweiz ist das Land mit am meisten Mieter (57%) und am wenigsten voll abgezahlten Wohnraum (3.9%)."

Bank (Die Sitzbank)



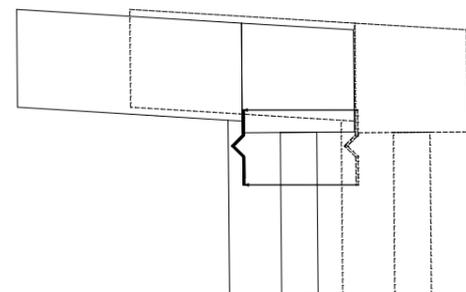
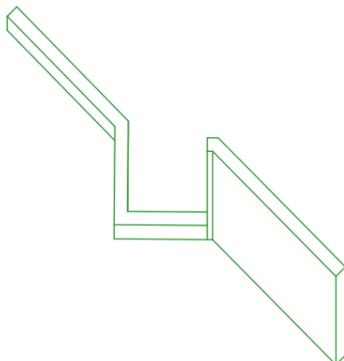
"Das Hypothekenvolumen der Schweiz ist mit 155% des BIP, weltweit mit am höchsten. 119% oder 933.4 Mrd. CHF davon von privaten Haushalten."

Bank (Das Spielgerüst)



"Ähnlich wie bei einem Gigampfi (Wippe zu Deutsch) die Ungleichheit Treiber, sogar Funktion des Systems ist. In diesem System, dem freien Markt, ist die "Wohnungskrise" "a feature not a flaw"."

Institutionen

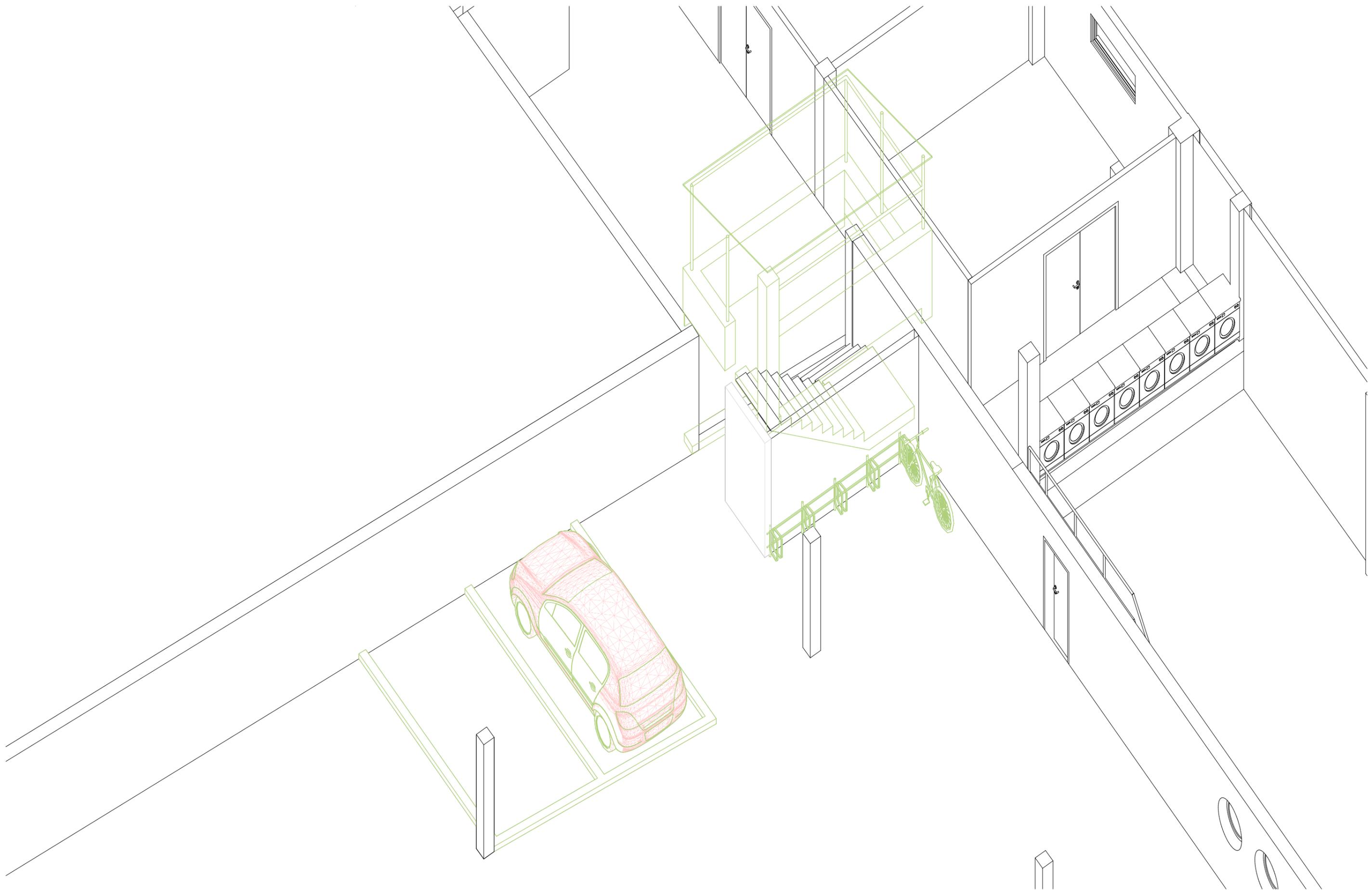


"Schweizerische Bundesverfassung Art. 26: «(1) Das Eigentum ist gewährleistet."

anderes

Eigentum

Schema



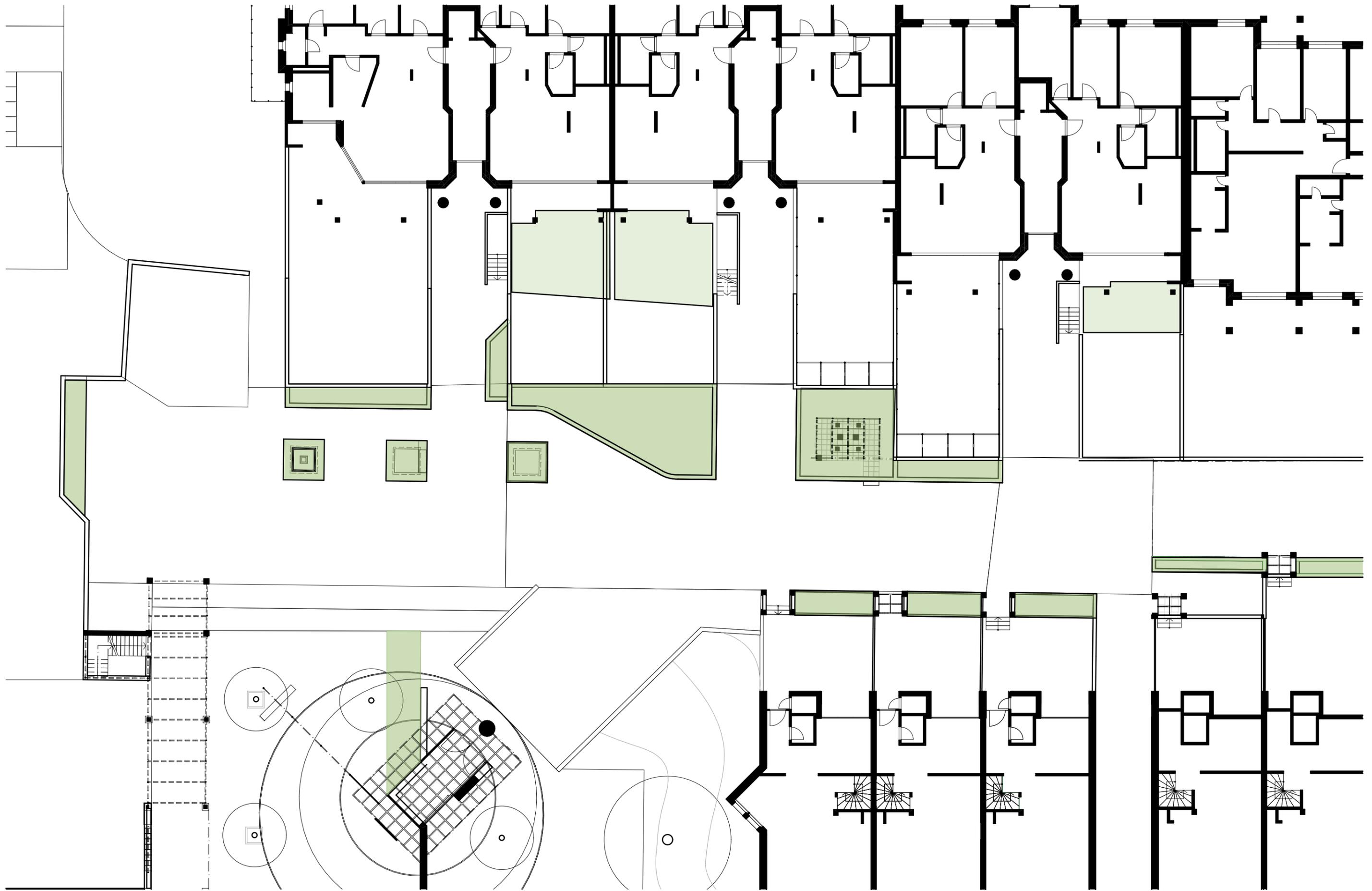
Mobility Sharing, Eigentum über Zeit wird zu Besitz

anderes

Gebrauch

Axonometrie

$\frac{\text{*Eigentum}}{\text{Zeit}} = \text{Besitz}$

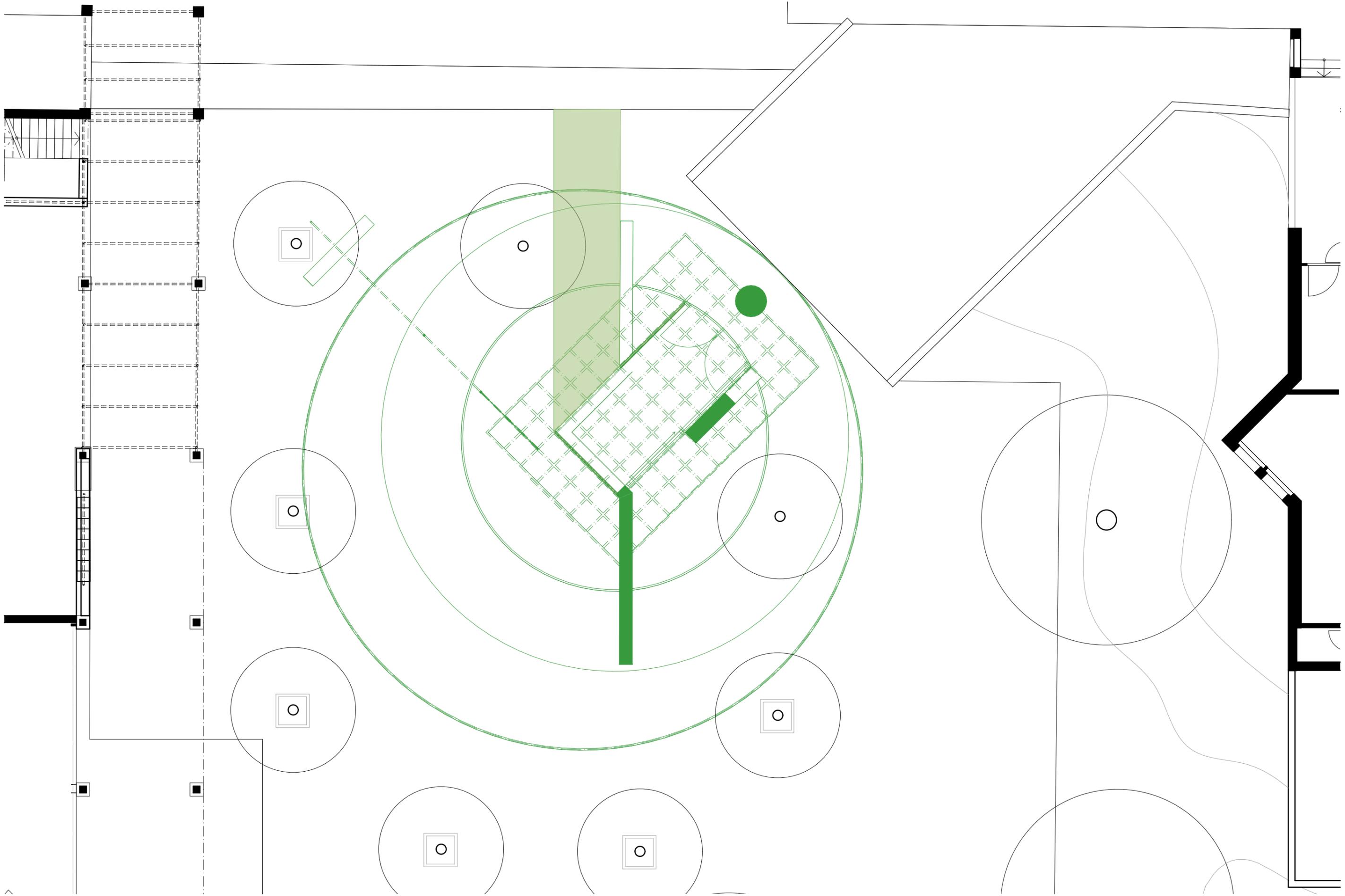


anderes

Allmende

1:200

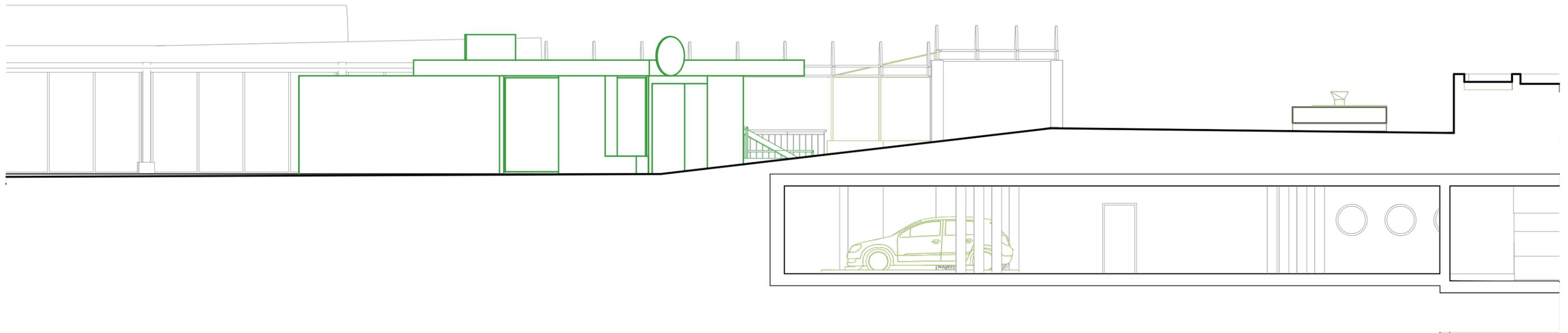
*Abstandsgrün werden zu commons



anderes

Gebrauch Grundriss

1:100



meins

Von privatem zu kollektiven Eigentum

1. Wandel zur Genossenschaft

Transformation bestehender Räume

2. Balkon

3. Erschliessung

4. Dachnutzung

5. Grundlage innen

6. Cheminee

7. Schaltung

Logik der Elemente und der Materialisierung

8. Schaltung

Wand

Nasszelle

Einbauzeile



Die Verschiebung

Aufbauend auf der Auseinandersetzung mit Besitz von Wohnraum und Land, vor allem mit der Thematik der Alternativen zu Privateigentum, erfolgt die Verschiebung vom Bezugspunkt «meins». Es wird gefragt: “Wie viel muss ich wirklich beherrschen?”, “Was muss räumlich und in den Eigentumsverhältnissen geschehen, dass eine (schrittweise) Veränderung von «meins» möglich ist?” und “Wie kann Reduktion als Chance gesehen werden?” Dazu gibt es die nachfolgenden fünf Kernpunkte.

- Doing more with less: Durch die Reduktion von Raum und Bauteilen, muss / kann Überbleibendes mehr leisten. Bauteile, Materialien und Räume werden gefordert und Potentiale werden (wieder)entdeckt. Durch Reduktion wird auch Grosszügigkeit wieder spürbar. Reduktion von «meins» kann im Kollektiven zu Grosszügigkeit führen. Erweiterung durch Reduktion.

- Wohnen wieder zur aktiven Tätigkeit machen: Die bestehende “unabhängige Wohnmaschine” wird aufgebrochen. Durch Verschiebung von «meins» werden Infrastrukturen teilbar. Raum und dessen Elemente werden fluider. Aktiv und dynamisch.

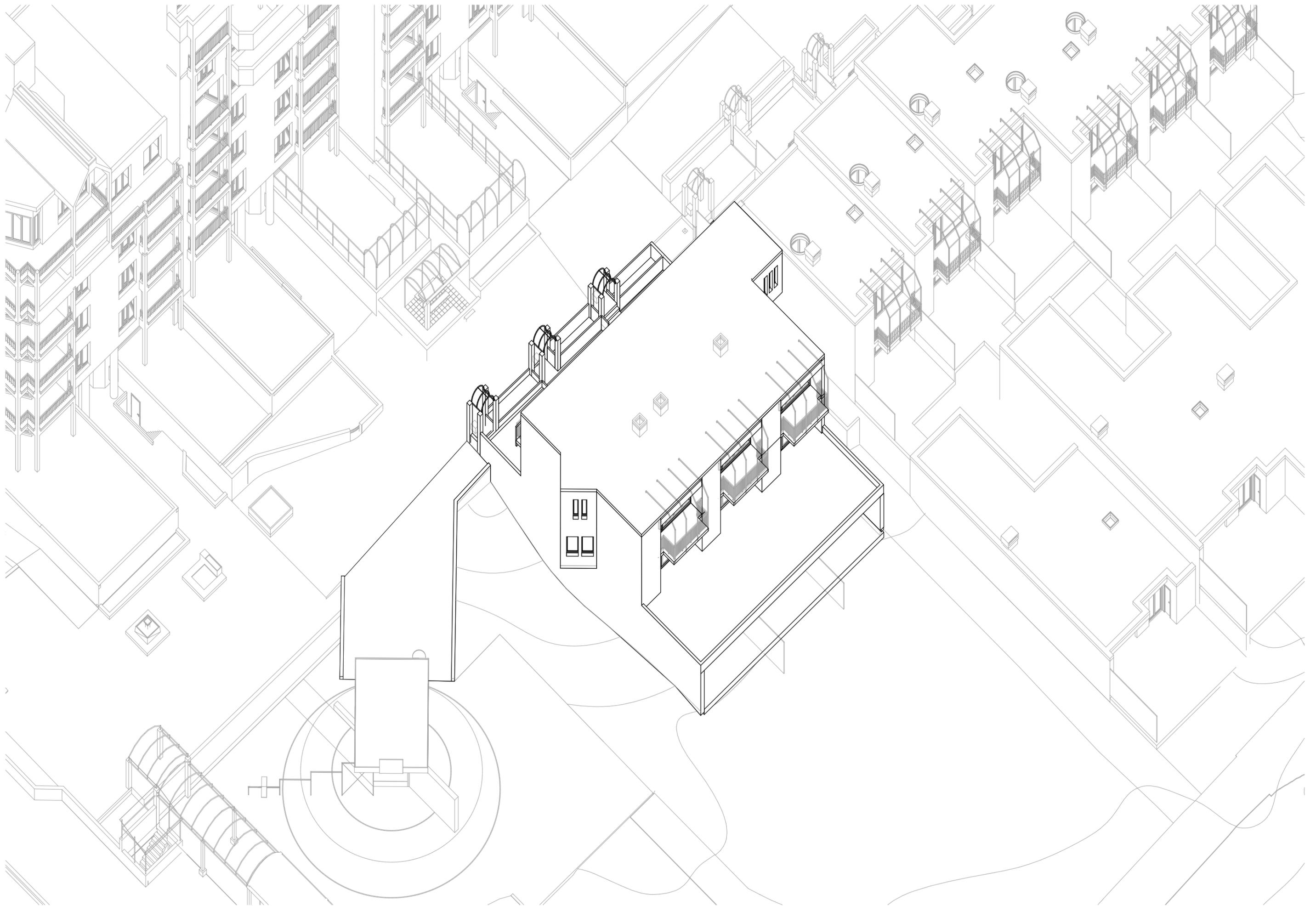
- Wohnen mit möglichst wenigen Dispositiven: Vorentscheide und Vorschriften vom Raum auf mögliche Lebensweisen werden bewusst vermieden. Wohnen wird wandelbar und flexibler. Angebotscharakter statt Funktionalismus.

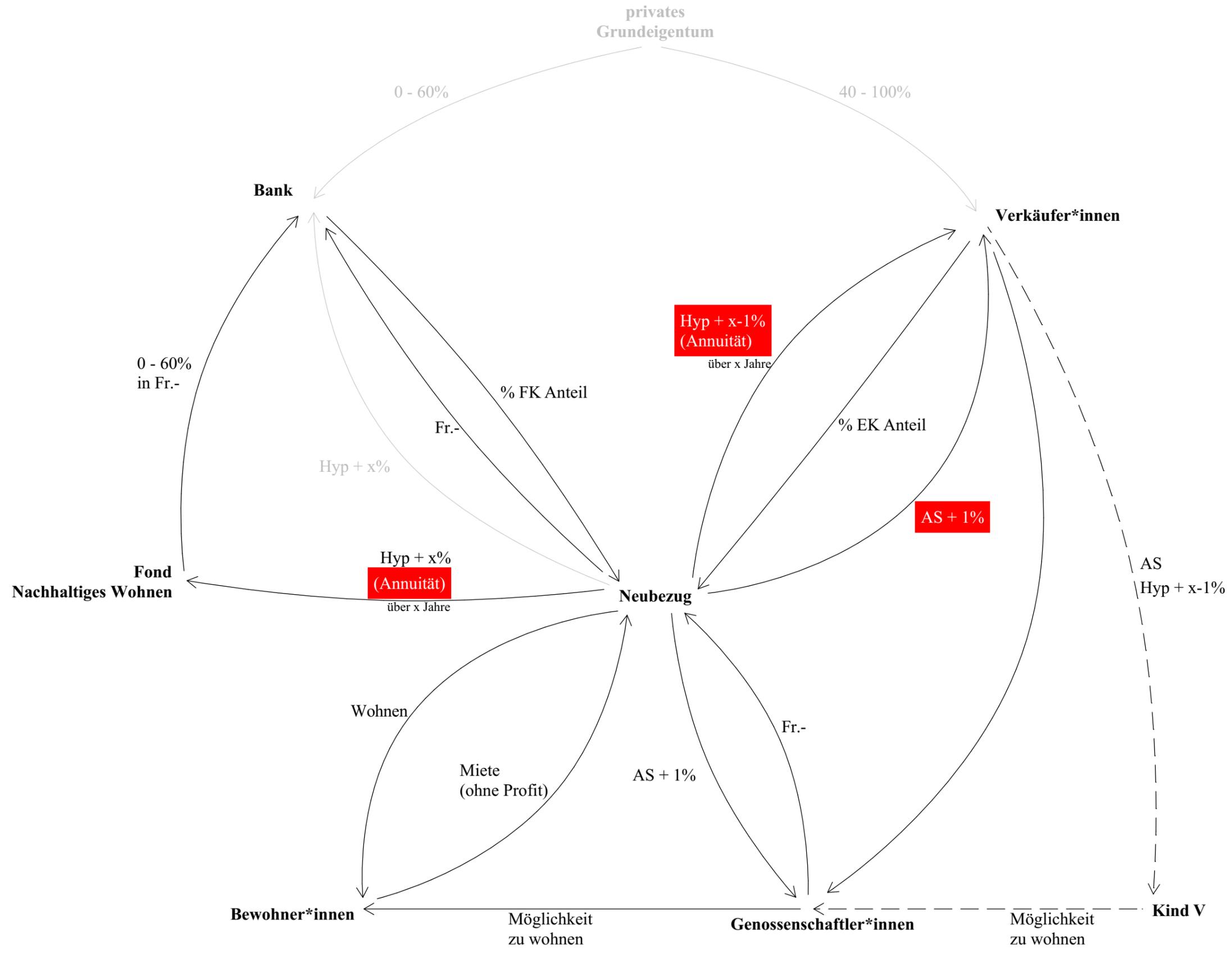
- Soziale Nachhaltigkeit: Räume werden möglichst von sozialen Verhältnissen entkoppelt. Verschiedene Wohnverhältnisse werden ermöglicht, da weniger nach aktuellem Stil entworfen wird und mehr nach Stimmung. Rationalität statt Trends.

- Wohnen nicht mehr als Privateigentum auf dem freien Markt: Räumliche Transformation und der Versuch, Wohnen wieder aktiv und dynamisch zu machen kommt einher mit einer Transformation der Eigentumsverhältnisse. Der Anspruch auf flexiblere und spontanere Raumverteilung, die Möglichkeit, Raum abzugeben sowie gemeinschaftliche Raumnutzung setzen eine neue Eigentumsform voraus. Der angesprochene Umbruch bietet Chance, Privateigentum zu transformieren und so auch soziale Ungleichheiten zu vermeiden. Gemeinschaftliches Eigentum statt Alleineigentum.

Aktives und dynamischen Wohnen, welches sich durch kollektives Eigentum von der sozialen Ungerechtigkeit und Wohnungsnot durch Privateigentum distanziert, wird zum Ziel. Verdichtung und das mögliche Entstehen von Gemeinschaft werden zu positiven Nebeneffekten. Durch den aktiven und dynamischen Charakter ist auch hier kein Endzustand zu erkennen. Das bestehende Wohnen transformiert sich ständig und bietet ein mögliches Weiterwachsen dieser neuen Wohnform.

Es wird vorstellbar, wie ein Wohnen möglichst ohne Dispositiv und somit ohne Privateigentum aussehen könnte.

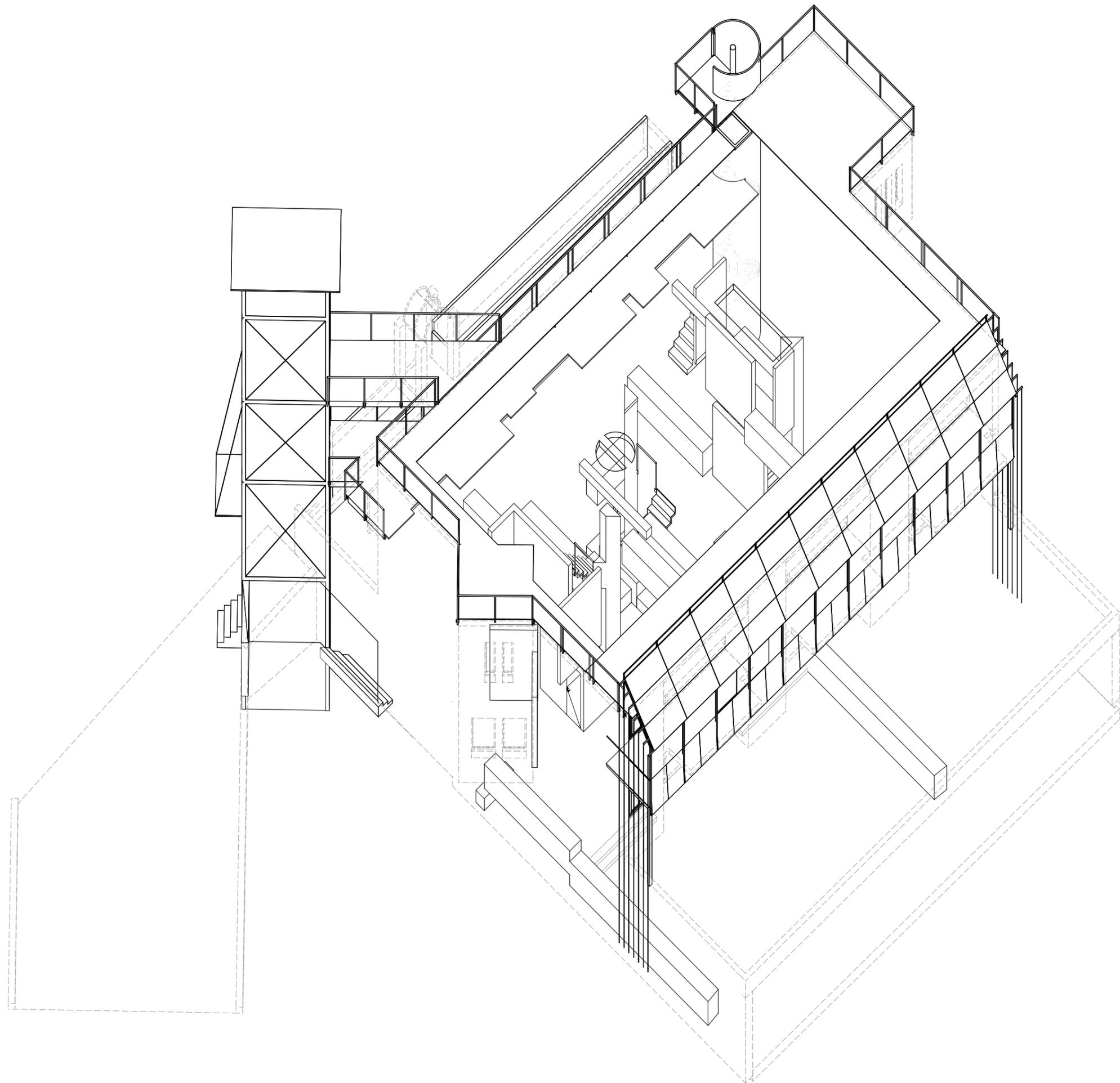


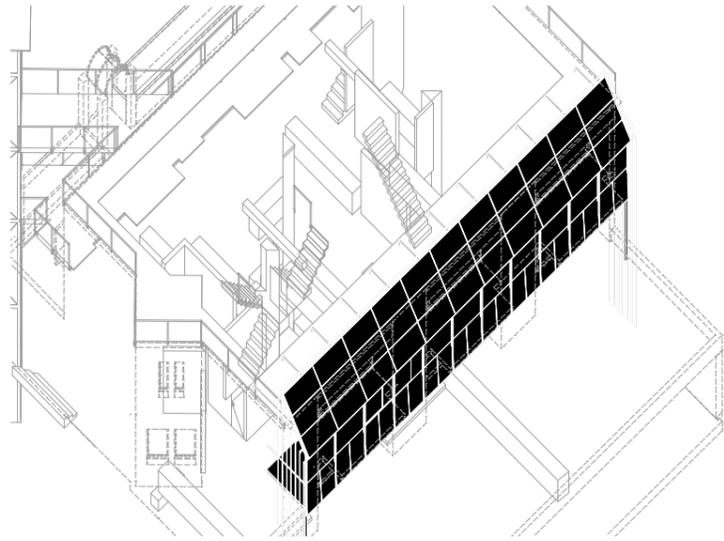


meins

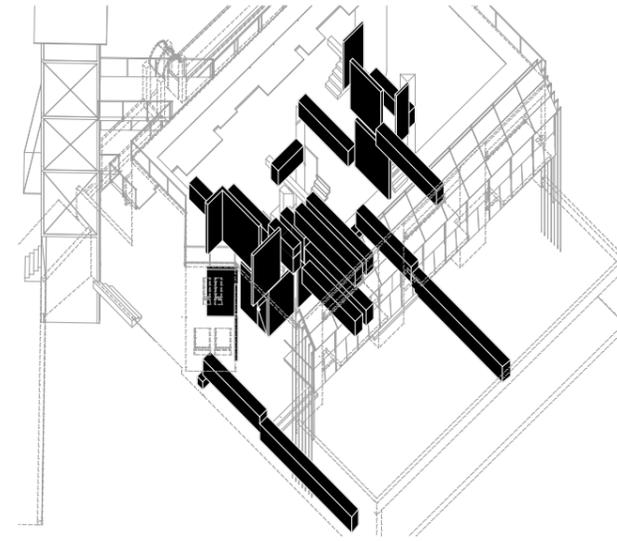
Wandel zur Genossenschaft

Schema

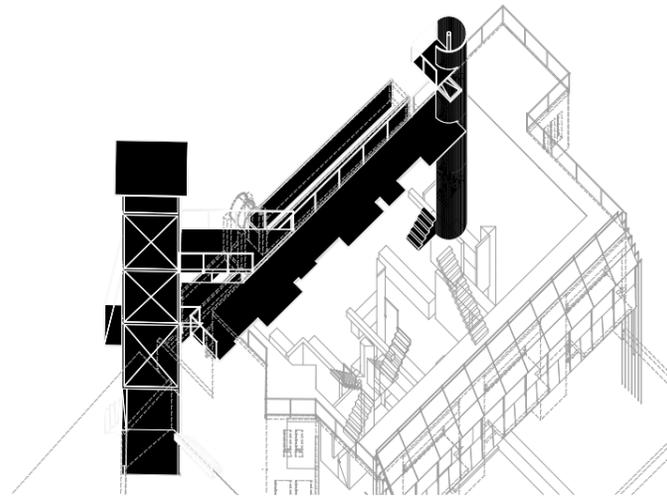




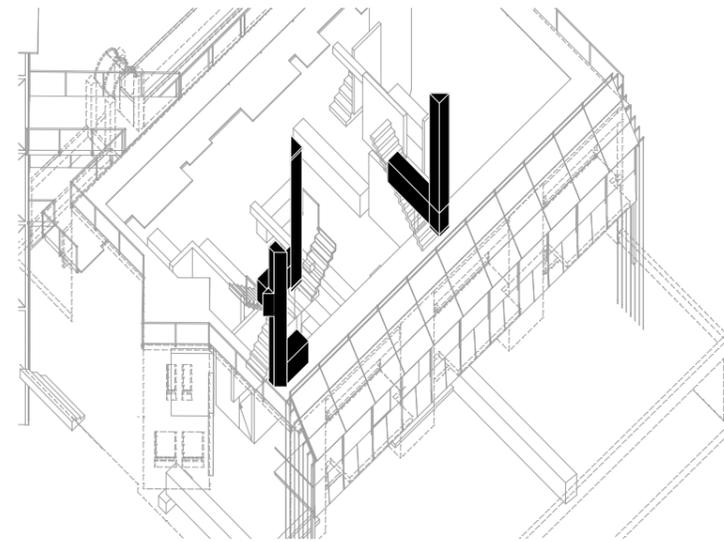
Balkon



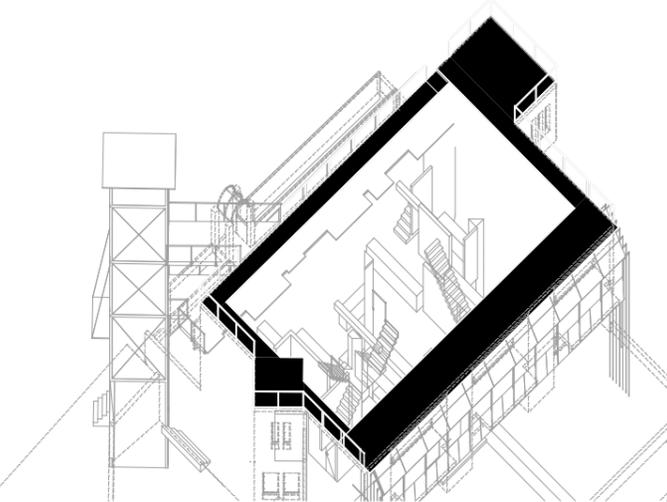
Grundlage innen



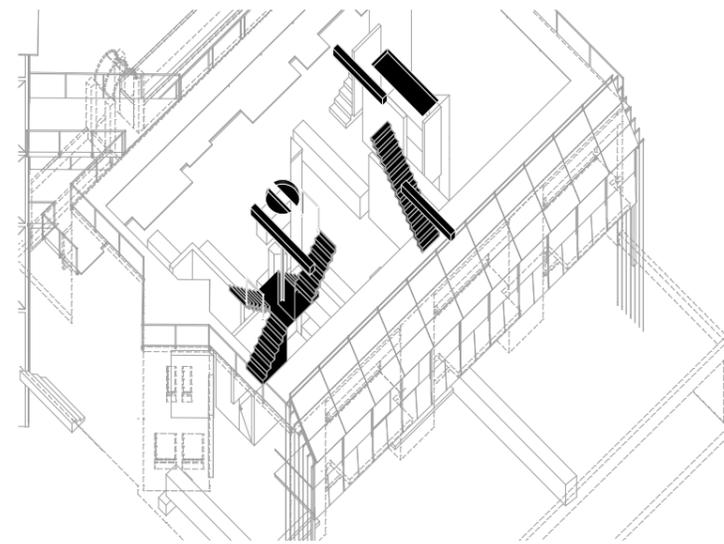
Erschliessung



Cheminée



Dachnutzung



Schaltung

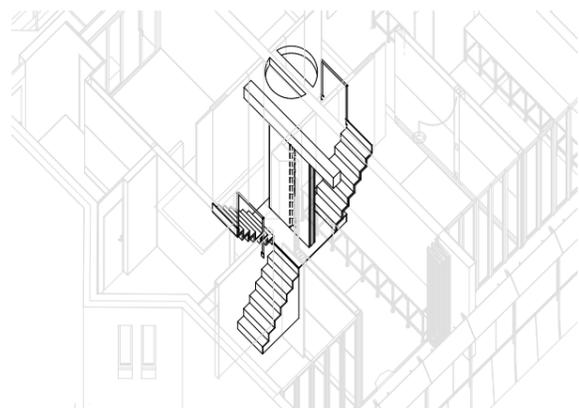
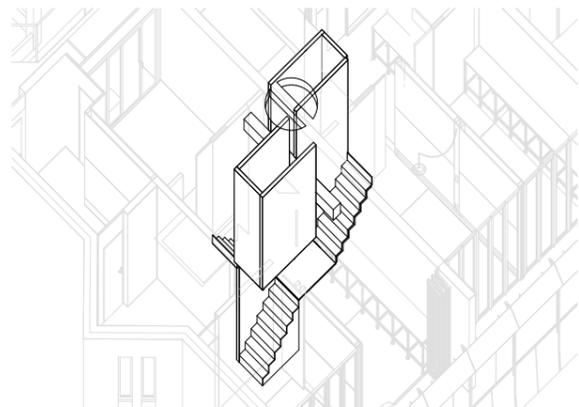
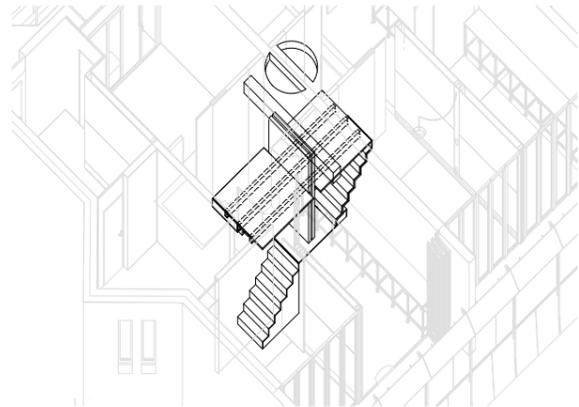
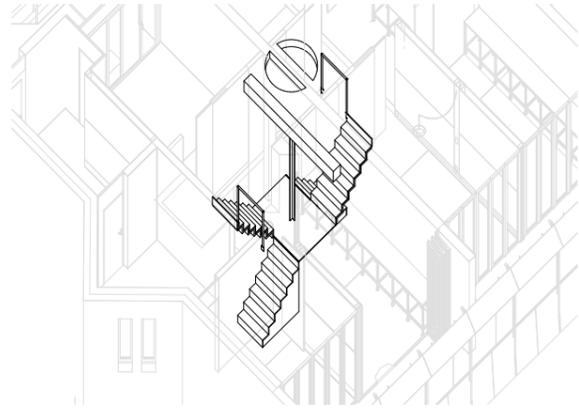
meins

Transformation bestehender Räume

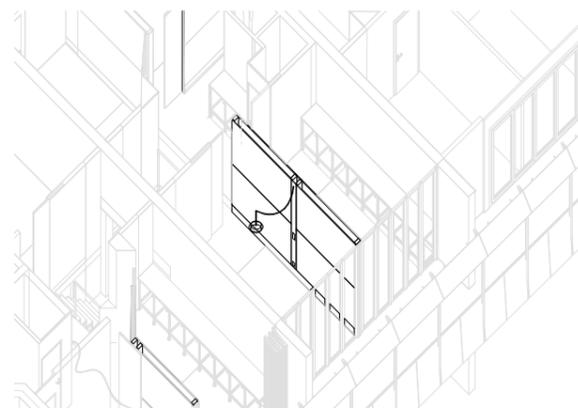
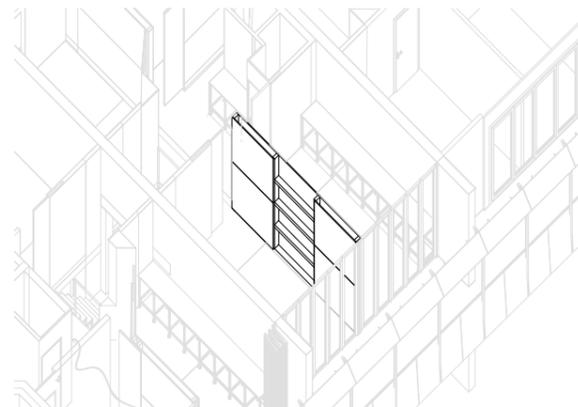
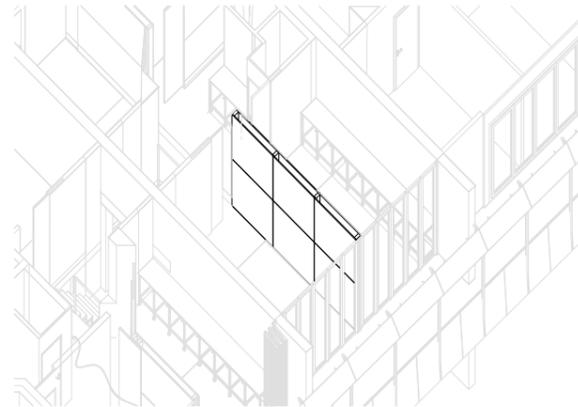
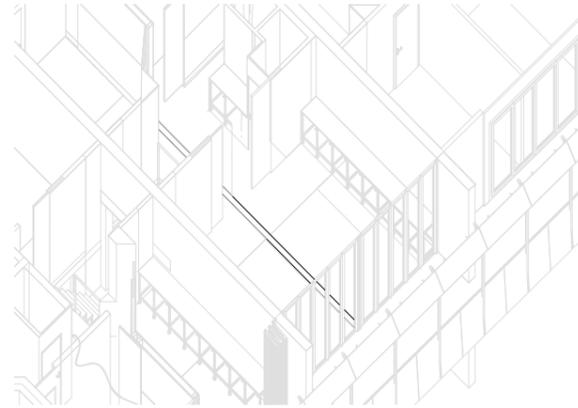
Axonometrie



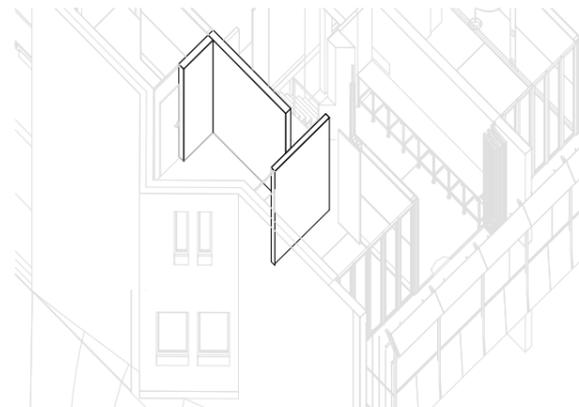
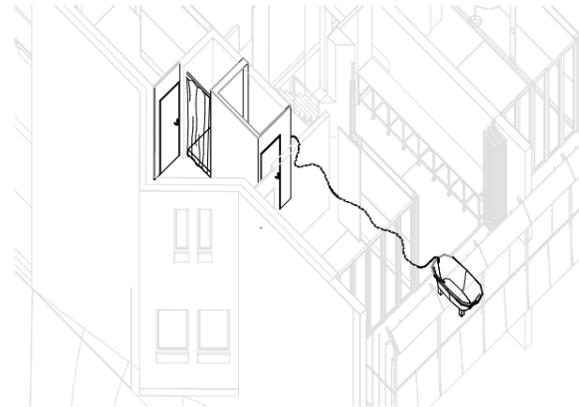
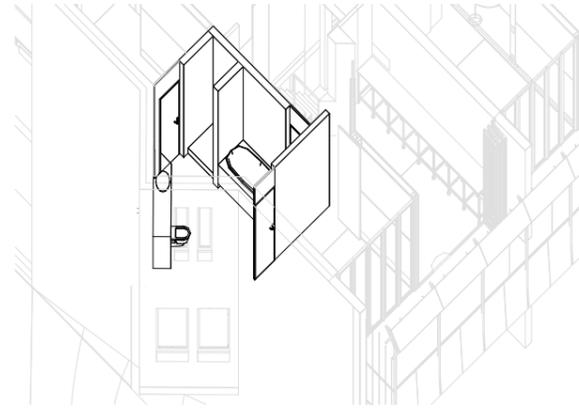
● Schaltung innen



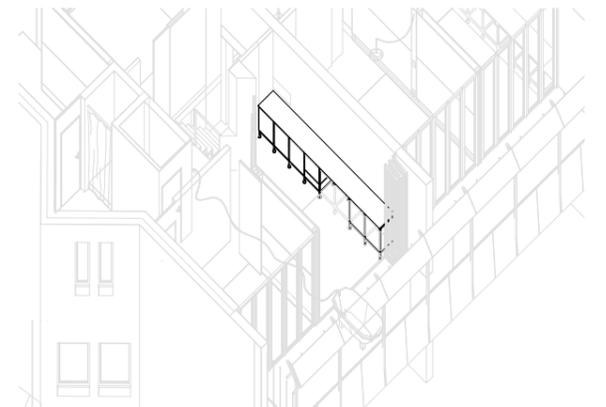
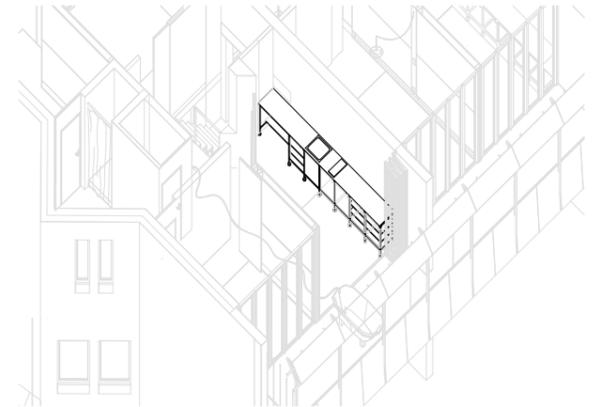
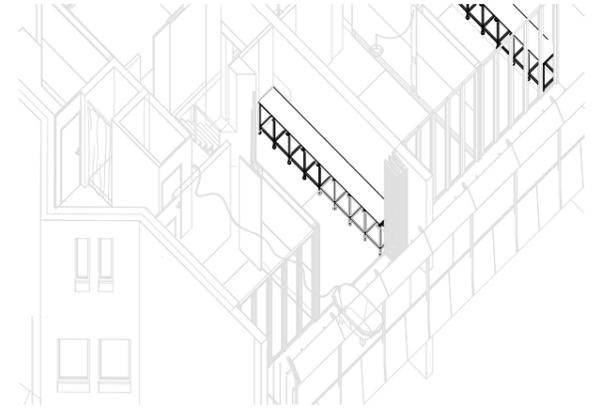
●● Wand

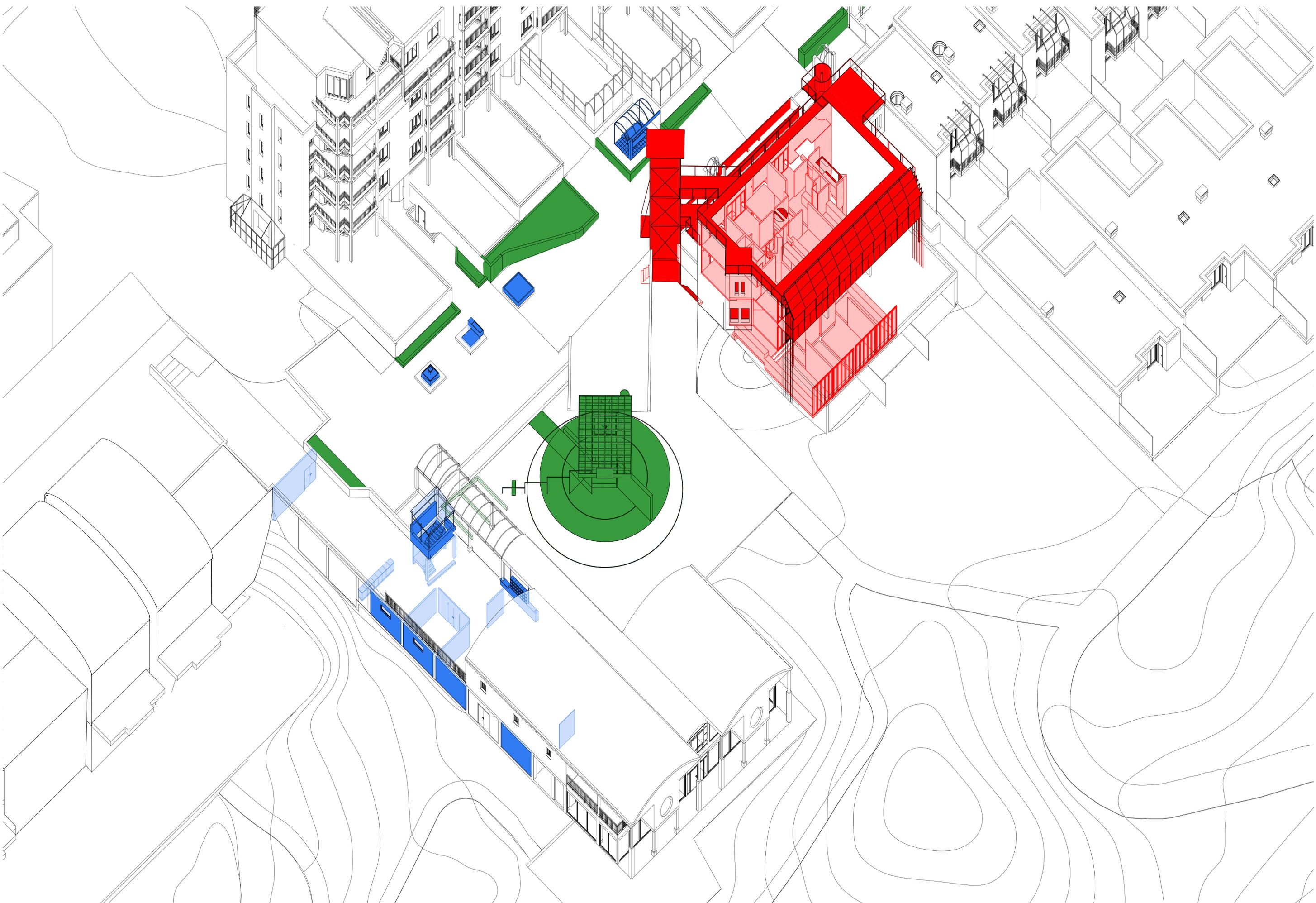


●●● Nasszelle



●●●● Einbauzeile





Die reale Utopie

Bachelorthesis FS24

Übersicht

Elio Garbani

Axonometrie

Atelier WIK

26.06.2024

